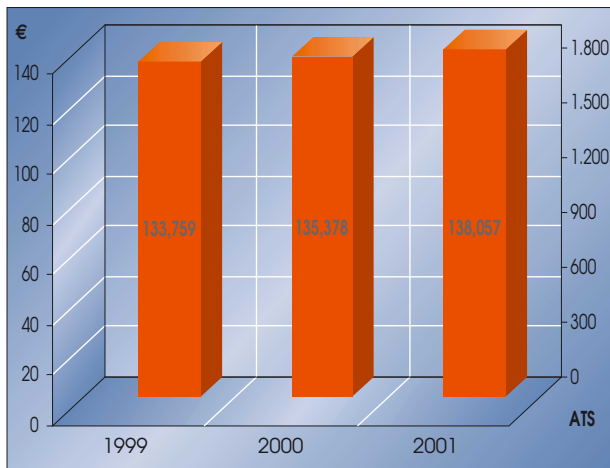


ALLGEM. KULTURANGELEGENHEITEN

KULTURANGELEGENHEITEN/BUDGET

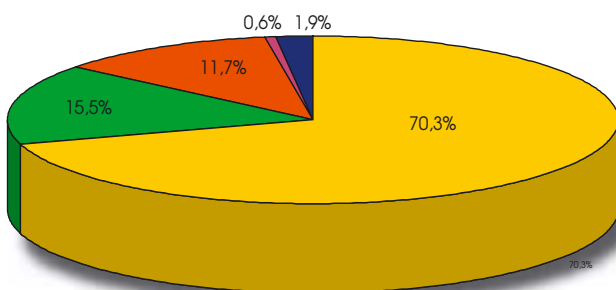
Die Ausgaben für den Kulturbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur beliefen sich im Jahr 2001 auf Euro 143,5 Mio. (ATS 1,97 Mrd.). Der gesamte Bundesbeitrag betrug allerdings nur Euro 138,1 Mio. (ATS 1,9 Mrd.), da Einnahmen in der Höhe von Euro 5,4 Mio. (ATS 74 Mio.) erzielt werden konnten.

Bundesbeitrag für Kulturangelegenheiten in den Jahren 1999 bis 2001 (in Mio. Euro)



Von diesem Bundesbeitrag für Kultur und Kunstangelegenheiten des Ressorts wurden 2001 rd. 70% im Bereich Bundesmuseen aufgewendet. Es folgt das Bundesdenkmalamt mit 15% und die Österreichische Nationalbibliothek mit 12% am Gesamtaufwand.

Bundesbeitrag im Bereich Kulturangelegenheiten im Jahr 2001 (in Mio. Euro)



■ Bereich Museen	97,036
■ Denkmalschutz	21,381
■ Österr. Nationalbibliothek	16,192
■ Öffentliches Büchereiwesen, Volkskultur	2,608
■ Hofmusikkapelle	0,839

Mit diesen Mitteln (reelle und zweckgebundene Gebarung) des Bundes wurde wiederum ein wichtiger Beitrag für das Kulturleben des Landes und damit zur Bildung und Lebensqualität der BürgerInnen geleistet. Für Österreich so wichtige Institutionen

wie die Bundesmuseen, die Österreichische Nationalbibliothek, das Bundesdenkmalamt, das Museumsquartier Wien, das Museum Leopold, die Hofmusikkapelle und andere konnten erhalten und gefördert werden.

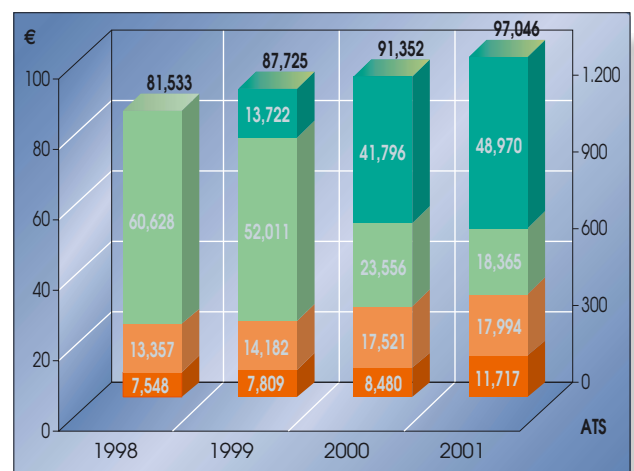
Diese Institutionen erbringen so wesentliche Aufgaben wie den Ausbau der Sammlungen, die Dokumentation der Bestände, die wissenschaftliche Forschung und die Aufbereitung und Präsentation und helfen somit wesentlich mit, Österreich als bedeutenden Kulturstandort in der Welt abzusichern. Wie später dargestellt, erbringen die Bundesmuseen diese Leistungen zunehmend aus Mitteln, die sie selbst erwirtschaften.

MUSEEN/BUDGET

Der museale Budgetbereich betrifft die Bundesmuseen, die Stiftungen, das Museumsquartier und die zentralen Investitionsmittel für die Bundesmuseen. Ferner fallen auch die Ausgaben für Restitution und Provenienzforschung darunter, ebenso die Mittel für museale Förderungen und die Mittel für den Erwerb der Sammlung Leopold.

Die zeitliche Entwicklung der Ausgaben des Bundes dieser Bereiche in den letzten 4 Jahren zeigt folgendes Bild:

Entwicklung und Struktur der Ausgaben im Bereich Bundesmuseen (in Mio. Euro)



- Bundesmuseen, vollrechtsfähige, wissenschaftliche Anstalten des Bundes
- Bundesmuseen, nachgeordnete Dienststellen (reelle Gebarung)
- Gemeinsame museale Vorhaben
- Kulturförderungen

Aus der Zusammensetzung des Budgets ist ersichtlich, dass die vollrechtsfähigen Bundesmuseen sukzessive die in der bisherigen Organisationsform einer nachgeordneten Dienststelle des Bundes befindlichen Bundesmuseen ersetzen.

Der Gesamtanstieg der Ausgaben gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf 2 Faktoren zurückzuführen: Einerseits auf die gestiegenen Verpflichtungen auf Grund des Erwerbes der Sammlung Leopold und andererseits auf die Eingliederung der Mediathek in das Technische Museum Wien, die bisher nicht im Bereich Bundesmuseen budgetiert worden war.

Aus Anlass der Erweiterungen des KHM und des TMW sind auch die Basisabteilungen im Jahr 2001 sprunghaft angestiegen. Die fixierte Basisabteilung dieser Bundesmuseen schwankt geringfügig, der wesentlichste Grund liegt im Wegfallen der gesonderten Startausgaben, die nur für das erste Jahr der Ausgliederung budgetiert sind.

Basisabteilung

Das Jahr 2001 stand im Zeichen der Umsetzung der 1998 beschlossenen schrittweisen Ausgliederung der Österreichischen Bundesmuseen.

Das Völkerkundemuseum und das Theatermuseum einerseits und die Phonothek andererseits erlangten Vollrechtsfähigkeit, indem sie den großen, bereits erfolgreich in die Selbstständigkeit geführten Bundesmuseen Kunsthistorisches Museum und Technisches Museum Wien angegliedert wurden. Beide Häuser erhielten neue Museumsorganisationen und neue Bezeichnungen, nämlich, „Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum“ und „Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek“. Die Basisabteilungen haben sich entsprechend erhöht:

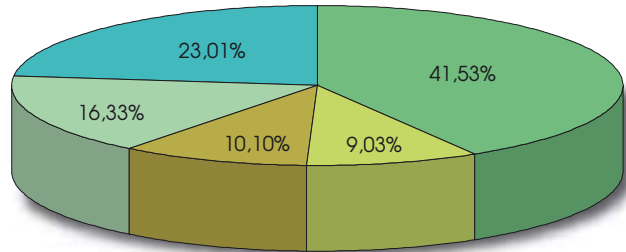
Entwicklung der Basisabteilungen der vollrechtsfähigen, wissenschaftlichen Anstalten

In Mio. Euro	1999	2000	2001
Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum	13,722	14,349	20,335
Österreichische Galerie Belvedere	0	4,568	4,423
Albertina	0	5,159	4,948
MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst	0	8,144	7,998
Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek	0	9,575	11,266
Summe in Mio. Euro	13,722	41,795	48,970
Summe in Mio. ATS	188,817	575,119	673,850

Das Jahr 2001 war auch der Vorbereitung der Ausgliederung des Museums Moderner Kunst Stiftung Ludwig und der Österreichischen Nationalbibliothek, die im Jahr 2002 selbstständig werden, gewidmet. Für die schon ausgegliederten Bundesmuseen wurde das Beteiligungscontrolling und die Aufsicht über die Rechtmäßigkeit der Tätigkeit des Kuratoriums und

der Geschäftsführung ausgeführt und damit die Interessen des Bundes gewahrt.

Verteilung der Basisabteilungen der vollrechtsfähigen Anstalten 2001



- Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum
- Österreichische Galerie Belvedere
- Graphische Sammlung Albertina
- MAK – Österr. Museum für angewandte Kunst
- Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

Bundesmuseen, Kennzahlen

Um den finanziellen Beitrag des Bundes an sämtlichen Bundesmuseen darzustellen, werden im Folgenden die Ausgaben und Einnahmen des Bundes in diesem Bereich gegenübergestellt.

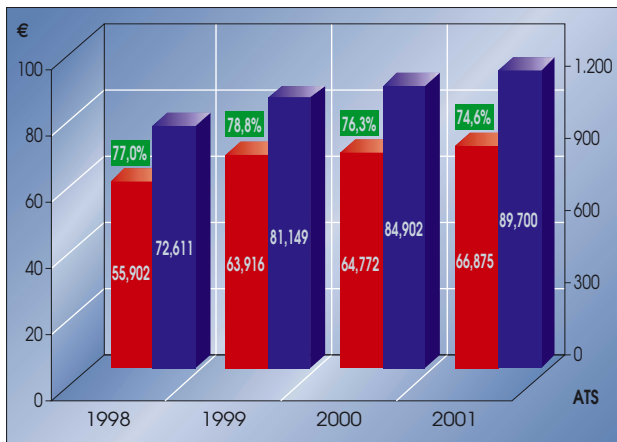
Budgetausgaben und -einnahmen der Bundesmuseen (reelle Gebarung)

in Mio. Euro	1998	1999	2000	2001
Budgetausgaben	60,577	65,733	65,352	67,339
Budgeteinnahmen	4,675	1,817	0,580	0,464
Bundesbeitrag	55,902	63,916	64,772	66,875

Betrachtet man nun diesen Bundesbeitrag, so zeigt sich ein leichter Anstieg. Stellt man aber die gesamten Museumsausgaben gegenüber, so ist sichtbar, in welchem Maße die Leistungen der Bundesmuseen seit der Ausgliederung über die Bundestangente hinaus gestiegen sind:

Die schon im Vorjahr beobachtete gegenteilige Entwicklung des Beitrages des Bundes zu den Ausgaben der Bundesmuseen setzte sich im Jahr 2001 weiter fort. Hier zeigt sich zweierlei: Einerseits die gestiegenen Kosten des jeweiligen Museumsbetriebes und andererseits die Ausweitung der Leistungen der Museen insgesamt. Auch wenn durch die einmaligen Startausgaben und die Verschiebung des Budgets der ehemaligen Phonothek (jetzt Mediathek) in den Bereich der Bundesmuseen im Jahr 2001 der Bundesbeitrag noch leicht gestiegen ist, ist durch die Deckelung der Anteil der Mittel des Bundes an den Gesamtausgaben der Museen weiter abgesunken:

Bundesbeitrag und Ausgaben der Bundesmuseen (in Mio. Euro)



- Bundesbeitrag zu den Bundesmuseen
- Museumsausgaben
- Grad der Bundesbeteiligung an den Museumsausgaben (in %)

Nur noch knapp $\frac{3}{4}$ aller Museumsausgaben werden aus Steuermitteln finanziert. Durch die Deckelung der Ausgaben des Bundes seit 1998 wird überdies permanent ein bedeutender Einsparungsbeitrag zur Budgetkonsolidierung geleistet.

Betrachtet man die Ausgaben der Bundesmuseen in Relation zu den Museumsbesuchern und den Beschäftigten der Museen so ergibt sich folgendes Bild.

Bundesmuseen, Kennzahlen

	1998	1999	2000	2001
Besucher* ¹	2,918.547	2,607.714	2,658.944	2,741.095
Bundesbeitrag je Besucher (in Euro)	19,3	24,9	24,7	24,6
Beschäftigte der Bundesmuseen (VZÄ)* ²	n.V.	1.015,10	1.030,35	1.080,40
Bundesbeitrag je Museumsbeschäftigtem (in Euro)		62.970	62.860	61.900

Gemessen an der Zahl der Museumsbesucher sank der Bundesbeitrag je Museumsbesucher im Jahr 2001, wobei zu betonen ist, dass diese Kennzahl von den Besucherzahlen im jeweiligen Jahr abhängt. Diese wiederum stehen in enger Verbindung zum Tourismus, der in Wien im Jahr 2001 leicht gesunken ist. (Nächtigungsminus von 0,18%). Bezieht man den Abgang des Bundes auf die durchschnittliche Beschäftigtenzahl so ist in den letzten Jahren seit der Ausgliederung trotz Personalzugängen in den vollrechtsfähigen Museen der Bundesbeitrag je Beschäftigtem leicht gesunken. Dieser erreichte zuletzt rd. Euro 61.900,-

Somit kann es als sehr erfreulich für die Museen angesehen werden, dass bei beiden Kennzahlen im Jahr 2001 Verbesserungen möglich waren.

*¹ Voll-, Teil- und Nichtzahler der Bundesmuseen, daher hier ohne Volkskundemuseum und Ethnographischem Museum.

*² VZÄ nur teilweise verfügbar; ohne Werksvertäge, Lehrlinge, freie Dienstnehmer; Noch ohne ÖNB.

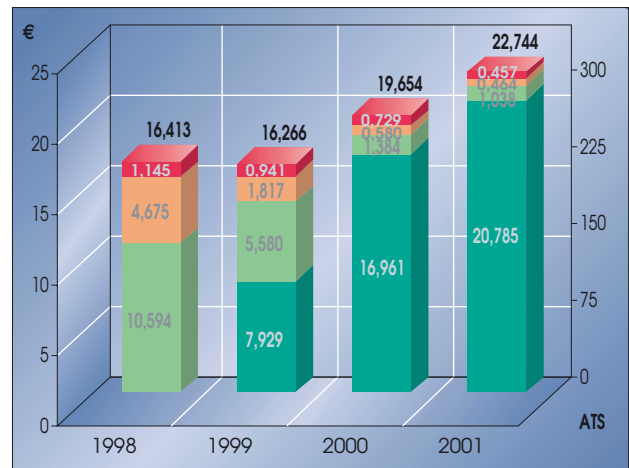
Ein weiterer Grund für diese Verbesserung der Bundesmuseen liegt vor allem im Anstieg des Anteils der zahlenden Museumsbesucher, der für die Bundesmuseen nunmehr insgesamt 71% ausmacht. Betrachtet man dabei nur die ausgegliederten und vollrechtsfähigen Häuser, so zahlen hier bereits annähernd 4 von 5 Besuchern Eintritt – und dies ohne Einbußen des Besucherandrangs.

Einnahmen der Bundesmuseen

Diese oben geschilderte, erfreuliche Situation ist auch eine Folge der Einnahmenentwicklung der Bundesmuseen. Die Haupteinnahmequelle sind nach wie vor die Besuchereinnahmen, wengleich Shop, Vermietungen, Verleih und Sponsoren 2001 anwuchsen und schon einen wesentlichen Beitrag liefern.

Wenn auch geringer als im Vorjahr, sind die Einnahmen 2001 insgesamt um rd. 15% angewachsen.

Struktur und Entwicklung der Einnahmen der Bundesmuseen (in Mio. Euro)



- zweckgebundene Gebarung
- reelle Gebarung
- Teilrecht
- Vollrecht (Betriebsleistung ohne Basisabgeltung)

Legt man diese Einnahmen auf die gesamten Museumsbesucher um, so ergibt das Einnahmen von über Euro 8,- je Besucher. Setzt man die Museumsbediensteten in Relation zu den Gesamteinnahmen, so werden bereits rd. Euro 21.000,- erwirtschaftet. Beide Werte sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Sammlungstätigkeit der Bundesmuseen

Für ein lebendiges Museum hat eine expansive Sammlungspolitik einen hohen Stellenwert.

In allen Museumsordnungen sind Sammlungsankäufe zur Ergänzung und Erweiterung der jeweiligen Sammlungen als eine zentrale Aufgabe festgeschrieben.

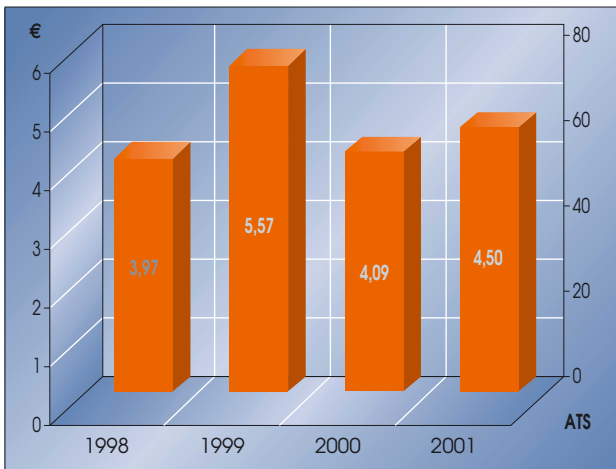
Obwohl die Sammlungsaufwendungen der einzelnen vollrechtsfähigen Bundesmuseen in den letzten beiden Jahren betragsmäßig sehr unterschiedlich sind, ist insgesamt auch 2001 keine Abweichung vom

langjährigen Durchschnitt zu verzeichnen. Dieser ist etwa die letzten 10 Jahre bei den Bundesmuseen auf einem vergleichsweise guten Niveau.

Die Ausgaben für Ausbau und Ergänzung des Sammlungsbestandes konnten 2001 erfreulicherweise gesteigert werden.

Dabei ist zu beachten, dass sämtliche Sammlungserweiterungen auf Grund des Bundesmuseengesetzes, anders als bei privaten Museen, keinen Vermögenszugang bewirken, da sie nicht im Eigentum der Anstalten bleiben, sondern in das Eigentum den Bundes übergehen. Eine Folge davon ist eine Verschlechterung der Eigenkapitalsituation.

Sammlungstätigkeit (in Mio. Euro)



Schlussbemerkungen zur finanziellen Situation der Bundesmuseen

Trotz der wirtschaftlichen Erfolge der Museen insgesamt können steigende Personal- und Betriebskosten der Museen nicht auf Dauer durch Einsparungen und Erlössteigerungen abgefangen werden. Das könnte dazu führen, dass die Leistungen der Anstalten zurückgehen werden.

Setzt man die selbst erwirtschafteten Erträge ins Verhältnis zu den gesamten Umsatzerlösen, so lässt sich eine Art „Eigenfinanzierungsgrad“ errechnen, der für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen bereits rd. 30% beträgt.

Doch die Österreichischen Bundesmuseen werden auch weiterhin in einem hohen Ausmaß Zuschussbetriebe des Bundes bleiben, denn Kulturleistungen in diesem Umfang und in dieser Qualität sind in Österreich weder marktfähig noch auf andere Weise zu erbringen.

DAS INVESTITIONSPROGRAMM DES BUNDES FÜR DIE BUNDESMUSEEN

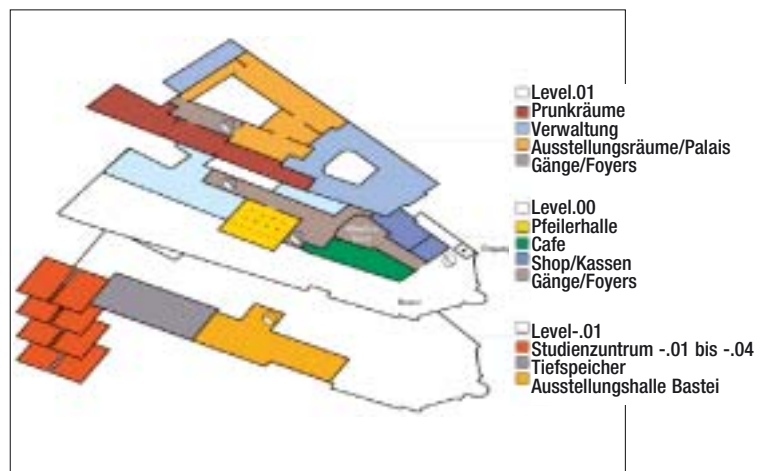
Unter dem Bau- und Investitionsprogramm für die Bundesmuseen werden jene Investitionen verstanden,

die aus Bundesmitteln zu Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie für die Erstausrüstung bereitgestellt werden. Dabei übernimmt das BMBWK finanziell und organisatorisch die Bauherstellung, das BMBWK die Finanzierung der nutzerspezifischen Einrichtung. Die organisatorische Abwicklung der Einrichtungsplanung wird von den vollrechtsfähigen Bundesmuseen nach Prüfung ihrer Umsetzungsvorschläge durch das Bundesministerium eigenständig organisiert.



TMW, Planung Neueinrichtung „medienwelten“

Die Rechtsgrundlage für diese Mittel des BMBWK für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen ist im §5 Abs. 5 BM-G geregelt. Es geht hier um größere Vorhaben, für die die Planungen bereits vor der Ausgliederung angelaufen sind und deren Umsetzungen erst Jahre später abzuschließen sind. Diese Investitionsvorhaben sind grundsätzlich mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten und dem BMF abgestimmt. Werden über diese Beträge hinaus Mittel erforderlich, so haben die vollrechtsfähigen Anstalten den Mehraufwand selbst zu bedecken.



Albertina, Generalsanierung und Erweiterung

Die Reihenfolge und der tatsächliche Einsatz der Investitionsmittel für die Einrichtungsmaßnahmen des BMBWK hängen vom zugrundeliegenden Planungs- und Baufortschritt ab. Im Jahr 2001 stellt sich die Situation folgendermaßen dar:

Übersicht Bau- und Investitionsprogramm

	Gesamtvorhaben: Bau: BMWA Einrichtung: BMBWK	Einrichtungsmaßnahmen 2001 zuständig: BMBWK
Albertina Generalsanierung und Erweiterung	Neubau Tiefspeicher, Neubau Studiengebäude, Neubau Ausstellungshalle Bastei, Neubau Ausstellungshalle 3 . OG Palais, Generalsanierung u. Restaurierung des Altbestandes, Neu- und Wiedereinrichtung	Im Jahre 2001 hat das BMBWK Mittel bereitgestellt, die neben den Planungskosten hauptsächlich für Raumausstattungen, Büroeinrichtung, Beleuchtung verwendet wurden.
Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek Haupthaus	Generalsanierung Haupthaus, Neu- und Wiedereinrichtung	Die Neu- und Wiederaufstellung nach der Generalsanierung für die noch nicht eröffneten Flächen (rd. 50%) wurde 2001 fortgesetzt. Für die Einrichtung der Bereiche Medienwelten, Lebensräume, Produktionstechnik, „Sehen und Verstehen“ und Verkehr wurden Bundesmittel zur Verfügung gestellt.
Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek Depot Braillegasse	Adaptierung des Objektes I in ein Depot, Erfüllung behörtl. Auflagen und Sanierung	Die Sanierung der Depots in der Braillegasse wurde fortgesetzt und teilweise abgeschlossen.
Österreichische Galerie Belvedere Atelier Augarten	Umbau des Ateliers zu einem Museum mit Neubau des Eingangsbereiches, Herstellung von Künstlerwohnung und Museumscafe, Sanierung des Ausstellungstraktes	Das BMBWK hat 2001 Mittel für Einrichtung und Baunebenkosten des Ateliers, des Wohnhauses, des Ambrosi-Traktes, des Pförtnerhauses und des Skulpturengartens bereitgestellt. Dieses Vorhaben konnte 2001 abgeschlossen werden. Die offizielle Eröffnung des Ambrosi Museums erfolgte noch 2001.
Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum Museum f. Völkerkunde	Umbau und Generalsanierung, Flächenbereinigung mit anderen Gebäudenutzern, Gebäude- und nutzerspezifische Investitionen	Die Ersteinrichtung der neuen Depots vorwiegend mit Regal- und Schienenanlagen konnte 2001 abgeschlossen und in die Nutzung übergeben werden. Die Planungen für die Generalsanierung gehen auf Basis des bisherigen Konzeptes für die Generalsanierung weiter und sollen schrittweise umgesetzt werden.

BESUCHER

(Bundesmuseen inkl. Österreichisches Museum für Volkskunde)

Im Jahr 2001 besuchten 2,770.555 Personen die im Kompetenzbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur befindlichen Bundesmuseen und das vom Bund subventionierte Vereinsmuseum Österreichisches Museum für Volkskunde mit Ethnographischem Museum Kittsee. Die Besucher der musealen Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek sind nicht inkludiert und werden nachfolgend im Berichtsteil dieser Institution angeführt. Dies bedeutet für 2001 einen Zuwachs von 2,64% (71.223 Personen) gegenüber dem Vorjahr.

Besucher dazugewonnen hat das Kunsthistorische Museum (mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatrumuseum), das insgesamt eine Steigerung von 14,39% (179.859 Personen) erreichte, wobei das Palais Harrach ein Plus von 20% und das Hauptgebäude am Ring sogar ein Plus von 38,19% verzeichnen konnte. Die bemerkenswerte Quotenerhöhung des Kunsthistorischen Museums im Haupthaus ist vor allem auf den großen Erfolg der Ausstellungen „7000 Jahre Persische Kunst“, „El Greco“ und „Gold der Pharaonen“ (ab 27. 11. 2001) zurückzuführen. Die El-Greco-Schau wurde zwischen 14. Mai und 16. September 2001 von knapp 373.000 Besuchern gesehen. Dies entspricht einem beachtlichen Tagesschnitt von 2.757 Besuchern und reiht die Ausstellung damit auf Platz 27 der von „The Art Newspaper“ veröffentlichten Weltrangliste der Ausstellungen des Jahres 2001. Einen ähnlich großen Erfolg mit Sonderausstellungen verzeichnete die Österreichische Galerie im Jahr 2000 mit der von über 300.000 Personen besuchten Ausstellung „Klimt und die Frauen“. Der mit einem Minus von 28,97% (-143.877 Personen)

zu Buche schlagende Besucherrückgang, den die Österreichische Galerie im Jahr 2001 zu verzeichnen hatte, ist somit auf die ungewöhnlich hohen Vergleichszahlen des Vorjahres zurückzuführen.

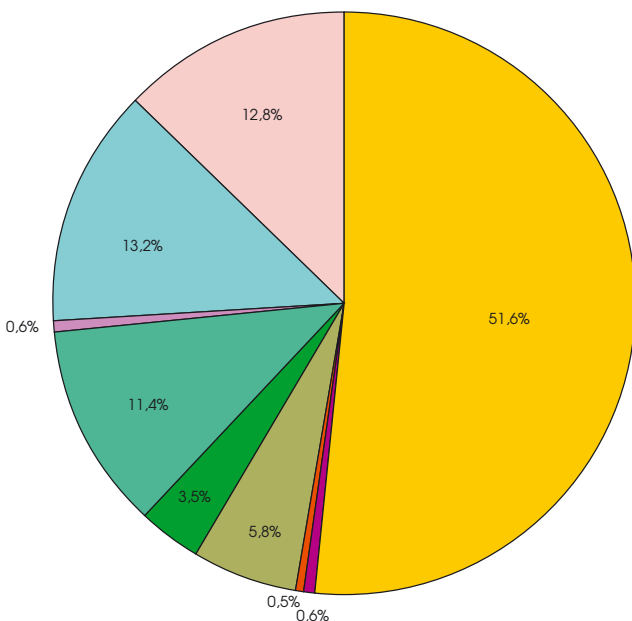
Das gute Gesamtergebnis des MAK - Österreichisches Museum für angewandte Kunst mit 161.428 Besuchern (+45,98%) beruht zum einen auf einem breit gefächerten Ausstellungsprogramm (Personalen der Künstler Dennis Hopper, R.M. Schindler und – ab 21. 11. 2001 – Franz West), zum anderen aber auch auf einem besonders umfangreichen Veranstaltungsprogramm im Haus.

Die Besucherzahlen erhöhen konnten auch das Naturhistorische Museum (2,72% bzw. 9.697 Personen) und das Technische Museum Wien (7,79% bzw. 22.863 Personen). Beide Häuser verzeichnen hohe Besucheranteile an Schülern und Jugendlichen und haben ihre Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramme für diese Zielgruppe im Jahr 2001 mit innovativen Angeboten erweitert.

Das insgesamt positive Ergebnis wird noch deutlicher, wenn man berücksichtigt, dass die Albertina im Jahr 2001 die Ausstellungsflächen im Akademiehof (in dem im Jahr 2000 u.a. die Großausstellung „Borromini“ zu sehen war) aufgab. Das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig konnte aufgrund der Übersiedlungstätigkeit in das Museumsquartier in den alten Räumlichkeiten Palais Liechtenstein und 20er Haus keine Ausstellungen durchführen. Dennoch konnten mit der Ausstellung „Zwischenquartier“ im Künstlerhaus, den Eröffnungsausstellungen „Die Sammlung“ und „Diskursive Malerei“ und zahlreichen Architekturführungen durch das neue Gebäude rund 97.000 Besucher verzeichnet werden, was lediglich einen Gesamtrückgang im Vergleich zum Vorjahr von rund 18% ergibt.

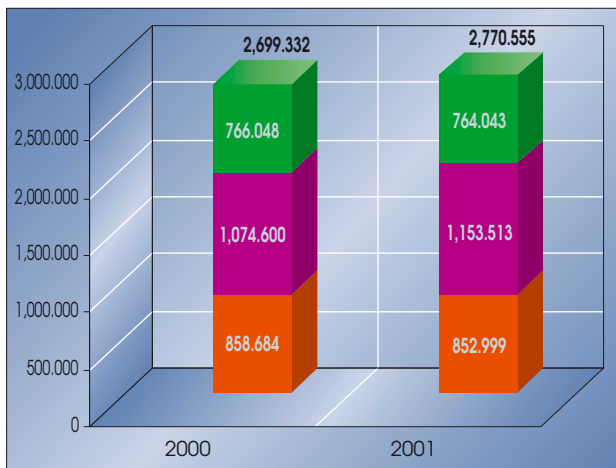
Besucheranteile 2001

(ohne die Besucherzahlen der musealen Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek, siehe Berichtsteil der ÖNB)



	2000	2001	in %
Kunsthistor. Museum (inkl. Museum f. Völkerkunde u. Österr. Theatrumuseum)	1.250.087	1.429.946	+14,39%
Albertina	15.706	0	
Volkskundemuseum	26.931	17.012	-36,83%
Ethnograph. Museum	13.457	12.448	-7,50%
Museum f. angew. Kunst	110.581	161.428	+45,98%
Museum modern. Kunst	118.531	97.123	-18,06%
Techn. Museum Wien	293.408	316.271	+7,79%
Path.-anat. Bundesm.	17.315	17.191	-0,72%
Naturhist. Museum	356.667	366.364	+2,72%
Österr. Galerie	496.649	352.772	-28,97%
Gesamt	2.699.332	2.770.555	+2,64%

Jahresvergleich



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Erwähnenswert ist eine deutlich positive Bilanz zwischen zahlenden und nichtzahlenden Besuchern zu Gunsten der ausgegliederten Museen. In Folge der Überleitung in die Vollrechtsfähigkeit ist eine starke Zunahme der „Vollzahler“ gegenüber ermäßigten bzw. freien Eintritten erkennbar. Der kontinuierlich wachsende Prozentsatz der zahlenden Besucher stieg auf 72,42% im Jahr 2001 und macht sich bei den vollrechtsfähigen Museen mit 78,87% für das Kunsthistorische Museum, 92,08% für die Österreichische Galerie und 78,61% für das Technische Museum (im Vergleich zu 51,37% im Naturhistorischen Museum oder 48,64% im Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig) besonders bemerkbar. Entsprechend gering ist in diesen Häusern die Quote der nichtzahlenden Besucher, wobei die Österreichische Galerie mit 7,92% den niedrigsten Prozentsatz aufweist.

Ausstellung „Mythos Großstadt“

Die in Kooperation des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, dem Canadian Centre for Architecture, Montreal und dem Getty Research Institute, Los Angeles konzipierte Ausstellung „Mythos Großstadt. Architektur und Stadtbaukunst in Zentraleuropa 1890–1937“ wurde nach Präsentationen in Prag und Montreal von 20. Februar bis 13. Mai 2001 im J. Paul Getty Museum in Los Angeles und als letzte Station von 14. Juni bis 26. August 2001 im Bank Austria Kunstforum in Wien gezeigt. Die Ausstellungstournee verzeichnete rund 124.000 Besucher.

FÖRDERUNGEN 2001

Laut Bundesverfassung fallen nur die Bundesmuseen in die Kompetenz des Bundes, die Angelegenheiten der übrigen Museen sind Landessache. Um die kulturelle Präsenz des Bundes auch in den Ländern zu sichern, subventioniert der Bund Landes- und

Gemeindemuseen sowie die Museen anderer Institutionen, soweit ihnen überregionale Bedeutung zukommt.

Subventionen hierfür werden aus den bei Ansatz 1/12446 veranschlagten Geldmitteln gewährt. Im Berichtsjahr wurden aus diesem Ansatz Förderungen in einer Gesamthöhe von Euro 11.716.600,- bzw. ATS 161.223.926,- vergeben. Dazu kommt der für Museen gewidmete Anteil des Bundesministeriums beim Kunstförderungsbeitrag, bei Ansatz 1/12456, aus dem im Jahre 2001 für Zwecke der Museen Euro 404.146,- bzw. ATS 5.561.167,- zur Verfügung standen. Es wurden im Berichtszeitraum die unten angeführten Institutionen aus Bundesmitteln unterstützt, wobei im Wesentlichen folgende Grundsätze beachtet werden:

- die überregionale Bedeutung regionaler Museen und Ausstellungen, die nachhaltige ökonomische Eigenständigkeit,
- Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer;
- der denkmalpflegerische Aspekt, Restaurierung und Konservierung historisch und künstlerisch wertvoller Exponate;
- Revitalisierung von Baudenkmalern (vor allem Stifts- und Schlossmuseen) durch Einrichtung von Museen,
- volksbildnerischer Wert (Vermittlung, Führungen, Seminare, Kataloge etc.).

Die enge Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt bei der Vergabe der Förderungsmittel gewährleistet die beabsichtigte Verwendung auch im Sinne des Denkmalschutzes. Die Unterstützung konkreter Projekte hat Vorrang vor jährlich wiederkehrendem Subventionsbedarf für Betriebsaufwand.

	in ATS	in EURO
WIEN		
Jüdisches Museum Wien Ges.m.b.H. (IF)	5.500.000,-	399.700,59
Verein Museum für Volkskunde	7.200.000,-	523.244,40
Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum	600.000,-	43.603,70
Max Weiler Privatstiftung, Monographie	100.000,-	7.267,28
Österreichischer Museumsbund, Publikation „Neues Museum“	200.000,-	14.534,56
Arbeitsgruppe für theoretische und angewandte Museologie	100.000,-	7.267,28
Bezirksmuseum Alsergrund	50.000,-	3.633,64
Leopold Museum-Privatstiftung	138.793.790,-	10.086.538,08
Parnass Verlag Ges.m.b.H.	500.000,-	36.336,42
Galerie Krinzinger	50.000,-	3.633,64
Springer Verlag, Publikation „Max Weiler. Das Geistige in der Natur“, Druckkostenzuschuss	250.000,-	18.168,21
Phoibos Verlag, Ausstellung „Otto Rudolf Schatz“, Katalog	30.000,-	2.180,19
Erzbischöfliches Dom- und Diözesanmuseum	100.000,-	7.267,28
Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China,		

Ausstellung über chinesisch-christliche Kunst	250.000,-	18.168,21	„Russische Ikonen“	75.000,-	5.450,46
Österr. Komitee für Tibet, Wanderausstellung	30.000,-	2.180,19	Benediktinerabtei Seckau, Ausstellung		
Alisa Douer, Ausstellung „Mythen und Massen“	70.000,-	5.087,10	„Welt der Mönche“	75.000,-	5.450,46
Wiener Gesellschaft f. Theaterforschung, Rückzahlung	-8.833,-	-641,92	Gesellschaft der Freunde des Grazer Stadtmuseums	50.000,-	3.633,64
Österreichischer Museumsbund, 13. Museumstag Linz	150.000,-	18.168,21	Stiftung Österr. Freilichtmuseum Stübing bei Graz	931.000,-	67.658,41
Sigmund-Freud-Gesellschaft	200.000,-	14.534,57	Stift Admont	1.000.000,-	72.672,83
Adolf-Lorenz-Verein, Lorenz-Gedenkstätte	100.000,-	7.267,28	Gemeinde Krakaudorf, Heimatmuseum		
Mechitaristen-Congregation	100.000,-	7.267,28	Walthaus-Köppl-Haus	50.000,-	3.633,64
Österreichischer Kunsthistorikerverband	50.000,-	3.633,64	Verein Schloss Trautenfels	50.000,-	3.633,64
Ausstellungsverein für Geschichte Franz I. und Napoleon I., Ausstellung Schloss Luberegg	30.000,-	2.180,19	Verein Baustelle Schloss Lind	3.000,-	218,02
Verein der Freunde der Maria Biljan-Bilger Ausstellungshalle	300.000,-	21.801,85			
Arbeitsgruppe T.e.a.m., „Partizipatorische Kunstvermittlung“	25.000,-	1.816,82	SALZBURG		
Multimediplan.at, Konferenz CultH 2 – Die Zukunft des digitalen kulturellen Erbes	250.000,-	18.168,21	Bergbaumuseum Leogang	80.000,-	5.813,83
			Salzburger Freilichtmuseum	230.000,-	16.714,75
			Museumsverein Obertrum, Dauerausstellung	50.000,-	3.633,64
			Salzburger Museum Carolino Augusteum	80.000,-	5.813,83
			Dommuseum	50.000,-	3.633,64
			Museumsverein Bramberg	40.000,-	2.906,91
NIEDERÖSTERREICH					
Stadtmuseum Klosterneuburg	40.000,-	2.906,91	KÄRNTEN		
Gemeinde Michelhausen, Leopold Figl-Museum	20.000,-	1.453,46	Verein der Freunde des Nötscher Kreises	500.000,-	36.336,42
Verein Dr. Karl Renner Gedenkstätte	190.000,-	13.807,84	Stift St. Paul im Lavanttal, Stiftsmuseum	100.000,-	7.267,28
Sammlung Essl, Österreichischer Museumspreis 2000	100.000,-	7.267,28	Schloss Albeck, Ausstellung		
Verein zur Förderung der Erneuerung Laa/Thaya, Restaurierung von Kartenwerken	15.000,-	1.090,09	„Kronen – Herrschaftszeichen der Welt“	150.000,-	10.900,93
Arnold Schönberg Center Privatstiftung	250.000,-	18.168,21	Museumsverein Feldkirchen i.K., Amthofenmuseum	7.000,-	508,71
Verein zur Erhaltung u. Revitalisierung des Schlosses zu Spitz	70.000,-	5.087,10	Verein Transkulturr	100.000,-	7.267,28
Stift Seitenstetten, Stiftsmuseum	50.000,-	3.633,64			
Marchfelder Schloßerverein, Ausstellung	1.169.679,41	85.003,92	TIROL		
Gemeinde Rohr im Gebirge, Druckkostenzuschuss	40.000,-	2.906,91	Gemeinde St. Johann in Tirol, Krippenfiguren	30.000,-	2.180,19
Marktgemeinde Pölla, Museum für Alltagsgeschichte	20.000,-	1.453,46	Gemeinde Lienz, Schloss Bruck	1.200.000,-	87.207,40
Schloss Rohrau, Sammlung Harrach	500.000,-	36.336,42	Bergbauernmuseum Wildschönau	100.000,-	7.267,28
Stift Altenburg, Ausstellung „Fundort Kloster“	150.000,-	10.900,93	Museumsverein Jenbach	70.000,-	5.087,10
Stift Klosterneuburg, Stiftsmuseum	100.000,-	7.267,28	Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum	150.000,-	10.900,93
Stift Zwettl, Stiftsmuseum	200.000,-	14.534,57	Verein zur Förderung des Imster Schemenlaufes	200.000,-	14.534,57
Verein zur Erneuerung und Wiederbelebung vom Schloss Loosdorf	150.000,-	10.900,93	Gemeinde Leutasch, Ganghofer-Hausbücher	400.000,-	29.069,13
Joseph-Misson-Gedenkstätte	25.000,-	1.816,82	Gemeinde Kitzbühel, Kulturgeschichtliches Regionalmuseum	250.000,-	18.168,21
			Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht	60.000,-	4.360,37
			Fasnacht- und Heimatmuseum Telfs	80.000,-	5.813,83
			Verein „Freunde Josef Madersperger“, Nähmaschinen-Museum	100.000,-	7.267,28
			Bergisel-Stiftung, Bergiselmuseum	30.000,-	2.180,19
			Österreichischer Verband der KulturvermittlerInnen	10.000,-	726,73
OBERÖSTERREICH					
Gemeinde Peuerbach, Ausstellung „Georg Aunpekh“	400.000,-	29.069,13	VORARLBERG		
Neue Galerie, Wolfgang Gurlitt-Museum	55.041,-	4.000,00	Stadtmuseum Dornbirn, Österr. Museumspreis 2000	20.000,-	1.453,46
Verein Handwerkermuseum Molln	20.000,-	1.453,46	Gemeinde Schwarzenberg,		
Gemeinde Bad Ischl, Museum der Stadt Bad Ischl, Ausstellung „Fliegende Kleinodien“	50.000,-	3.633,64	Katalog „Gabriel Ignaz Thum“	20.000,-	1.453,46
Gemeinde Ried/Innkreis, Innviertler Volkskundehaus	50.000,-	3.633,64	Fraueninformationszentrum Femail, Wanderausstellung	30.000,-	2.180,19
Verband Österreichischer Museen, Galerien, Schau- und Studiensammlungen	10.000,-	726,73	Heimatschutzverein im Tale Montafon	100.000,-	7.267,28
			Heimatverein Ebnet, Errichtung eines Heimatmuseums	30.000,-	2.180,19
STEIERMARK					
Gemeinde Bad Radkersburg, Österr. Museumspreis 2000	20.000,-	1.453,46	BURGENLAND		
Wintersport- und Heimatmuseum Mürzzuschlag	10.000,-	726,73	Verein Österreichisches Jüdisches Museum Eisenstadt	300.000,-	21.801,85
Gemeinde Mariazell, Heimathaus	35.000,-	2.543,55	Verein Ethnographisches Museum Kittsee	1.224.416,-	88.981,78
Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau, Ausstellung					
			GESAMT	166.785.093,-	12.120.745,44

ÖSTERREICHISCHER MUSEUMSPREIS 2001

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur richtete im Jahr 1989 den Österreichischen Museumspreis ein, mit der Absicht, Museen gleich welchen Rechtsträgers zu ermuntern, sich den immer vielfältiger werdenden An- und Herausforderungen, die ein nationales und internationales Publikum an museale Institutionen richtet, zu stellen. In diesem Sinne sollen Museen unter anderem angeregt werden, die Präsentation und Vermittlung ihrer Inhalte den neuen Gegebenheiten anzupassen und neuen Möglichkeiten wie zum Beispiel audiovisuellen Einrichtungen, neuen Ausstellungskonzepten und didaktischen Maßnahmen sowie neuen Formen der Vernetzung hinsichtlich Organisation und Kommunikation Rechnung zu tragen. Eine Jury bewertet die Einreichungen für den Museumspreis vor allem hinsichtlich folgender Kriterien:

- Originalität und Qualität und zugrundeliegende Idee eines Museums oder Projekts;
- ausstellungstechnische Umsetzung;
- Kreativität der Vermittlungsarbeit und Außenaktivitäten;
- Benutzerfreundlichkeit und Zugangsmöglichkeit;
- Verhältnismäßigkeit der aufgewendeten Mittel;
- Verankerung in der Bevölkerung.

Bisher wurden rund 350 österreichische Museen von den Juror/innen besichtigt und bewertet. Der österreichische Museumspreis wird nunmehr zum dreizehnten Mal vergeben, wobei Institutionen aller Größen und Rechtsformen zum Zuge kamen. Die Anerkennung der wertvollen Kulturarbeit vor allem kleinerer Institutionen und des Einsatzes zahlreicher ehrenamtlicher Museumsmitarbeiter soll durch die Zuerkennung des österreichischen Museumspreises ebenso zum Ausdruck kommen wie die Wertschätzung innovativer und dem internationalen Standard gerecht werdender Aktivitäten größerer Institutionen. Der Hauptpreis ist mit Euro 7.267,28 (ATS 100.000,-), die beiden Anerkennungspreise sind mit je Euro 1.453,46 (ATS 20.000,-) dotiert.



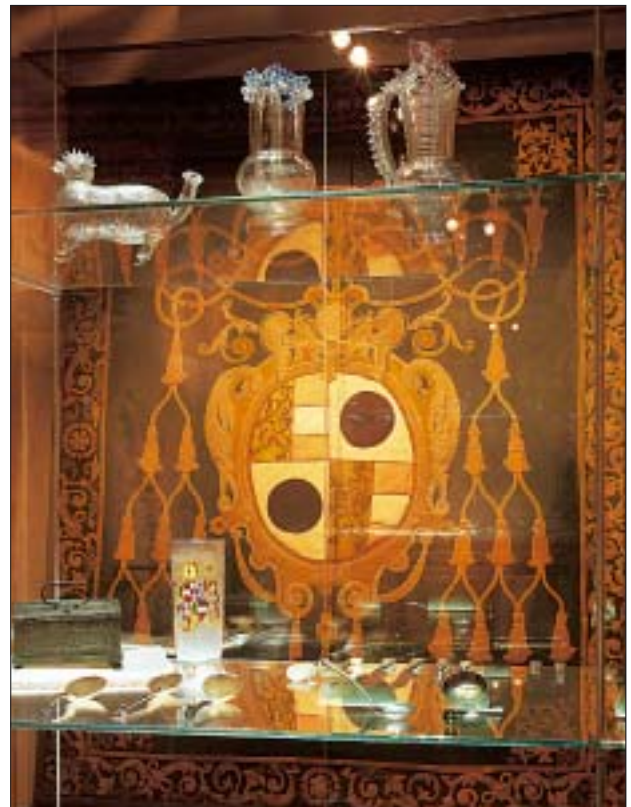
Festungsmuseum Hohensalzburg

Hauptpreis 2001:

Festungsmuseum Hohensalzburg des Salzburger Museums Carolino Augusteum:

Nach 3-jähriger Sperre des Burgmuseums wurde innerhalb kürzester Zeit vom zukünftigen Betreiber, dem Museum Carolino Augusteum, ein innovatives Konzept für eine Neugestaltung umgesetzt und im September 2000 das neue Festungsmuseum eröffnet.

Dieses Museum ist eine wichtige Ergänzung für die Besucher der Festung (rund 850.000 jährlich) und vor allem interessant für Touristen als erklärende Ergänzung zur Geschichte der Festung. Während der Umbauarbeiten wurden bemalte Arkaden entdeckt, venezianische Goldmünzen gefunden und unter abgetragenen Fußböden die „Spitze“ des Festungsberges freigelegt. Diese Funde wurden geschickt in Neuaufstellung eingebaut. Exponate sind 3-sprachig beschriftet, der Einbau neuer Medien (Infoscreens, Videos etc.) in die Präsentation wurde von den Juroren als besonders geglückt beschrieben. Die Wohnkultur des Spätmittelalters, Waffen und Rüstungen und die Entwicklung von Verteidigungssystemen mittelalterlicher und neuzeitlicher Wehranlagen werden anschaulich vermittelt, das Museum wird für den Besucher zum Schauplatz.



Festungsmuseum Hohensalzburg

Anerkennungspreise

Stadtmuseum Wels

befindet sich im ehemaligen Minoritenkloster der Burg der Stadt Wels, die im Zuge der Landessausstellung 2000 umgehend saniert und reaktiviert wurde.

Das neue Konzept für die Burg wurde vom Stadtmuseum gemeinsam mit dem Architektenteam Spur-Wien erarbeitet. Die Geschichte der Stadt wird mit Hilfe audiovisueller Aufarbeitung und Hörsequenzen modernst präsentiert und speziell die Zeit Maximilians I., die Bauernkriege, die Jahrzehnte von 1914 bis 1945 und die Entwicklung seit 1945 anschaulich dokumentiert. Stadt und Land stehen in einer ständigen, nicht nur auf das Wirtschaftliche beschränkten Wechselbeziehung. Aus diesem Grund wurde die strikte Trennung der Bereiche Landwirtschaftsgeschichte und Stadtgeschichte aufgehoben, um besser auf die historische Entwicklung der Stadt eingehen zu können. Weitere Prunkstücke des Museums sind die Kolonialwarenhandlung Blaimschein, das Gebäckmuseum, das „Museum der Heimatvertriebenen“ und das ehemalige „Gasthaus zum Jäger“. Die Sammlungen wurden um rund Euro 730.000,- (rund ATS 10 Mio.) renoviert und neu gestaltet.

Europäisches Museum für den Frieden,
Burg Schlaining

wurde von den Juroren als außergewöhnliche und im weiteren Sinn museale Einrichtung beschrieben, die sich jedoch mit wichtigen und aktuellen Themenbereichen wie

Frieden (Friedensbedingungen, Friedensprozesse, Geschichte der Friedensbewegung, Friedensstifter, Menschenrechte, OSZE, Abrüstung, UNO u.a.);

Konflikt (Ursachen, Strukturen, Internationale Krisen, Konfliktbearbeitung, Konfliktprävention, humanitäre Hilfe u.a.) und

Gewalt (tägliche Eindrücke von Gewalt, Gewaltvermeidung, repressiver Umgang mit Gefühlen, Ursachen der Kriegsgewalt, Strukturen und Muster von Kriegen u.a.)

beschäftigt, Dokumentationsmaterial sammelt, in Kooperation mit dem Studienzentrum wissenschaftlich aufarbeitet und Inhalte zum Teil auch interaktiv präsentiert.

Das Konzept beinhaltet die Basisausstellung zu o.e. Themen, Sonderausstellungen und externe Ausstellungsprojekte. Die wissenschaftliche Konzeption wurde vom Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung – ebenfalls auf Burg Schlaining angesiedelt – erstellt. Die Umsetzung bzw. Präsentation ist besonders auf junge Menschen abgestimmt, bedient sich modernster Medien und Techniken und macht dadurch die sperrigen Themen fassbar und erlebbar.

Besonders hervorgehoben wurde das moderne Vermittlungskonzept, das großen Wert auf den aktiven und kreativen Umgang mit Ausstellungsthemen legt (Diskussionen, Dialogführungen, Workshops zu spezifischen Themen, „Friedenswerkstatt“ für SchülerInnen). Diese Institution ist ebenfalls aus einer Landesausstellung im Jahr 2000 („Krieg oder Frieden“) hervorgegangen und wurde zum Teil mit Mitteln des Landes Burgenland eingerichtet.

BIBLIOTHEKEN-SERVICE FÜR SCHULEN

Unsere Gesellschaft ist ständigen Veränderungen ausgesetzt. Kultur und Bildung sind davon besonders betroffen. Die Schulbibliothek als zukunftsorientierte Einrichtung ist die Antwort auf diese Herausforderung. In wenigen Jahren haben sich in Österreich die Schulbibliotheken zu vielseitigen und aktiven Zentren im Schulalltag entwickelt: Bücher, Zeitschriften, moderne Informationsmedien und oft auch Spiele stehen zur Verfügung. Das österreichische Modell sieht die Schulbibliothek als lesefördernde Maßnahme und als unterrichtsbegleitende Einrichtung.



Broschüre Treffpunkt Schulbibliothek

Hauptaufgaben des Bibliotheken-Service für Schulen:

- Beratung von Schulen, Eltern und auch Abteilungen des Ministeriums bei der Errichtung,
- Einrichtung und bei den Nutzungsmöglichkeiten im schulischen Leben;
- Herausgabe von kostenlosen Informationsbroschüren;
- Mitwirkung bei der Entwicklung von Curricula zur Ausbildung von LehrerInnen zu SchulbibliothekarInnen;
- Information der Öffentlichkeit über die Leistungen der Schulbibliotheken;
- Integration der Schulbibliotheken in die österreichische Bibliothekslandschaft durch
- Intensivierung der Zusammenarbeit von wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken;
- Pflege internationaler Kontakte.

EU-KULTUR

Die Koordination der kulturellen Angelegenheiten zwischen Österreich und der Europäischen Gemeinschaft wird vereinbarungsgemäß von der Sektion II des Bundeskanzleramtes wahrgenommen. Für Angelegenheiten des kulturellen Erbes liegt die Zuständigkeit bei Sektion IV des BMBWK. Bei Sitzungen des Ratskulturausschusses in Brüssel ist – sofern die Tagesordnung Angelegenheiten des Kulturerbes beinhaltet – ein/e Vertreter/in der Sektion IV zugegen. Die Sitzungsvorbereitungen, sowohl für den Kulturausschuss als auch für Ministerräte, finden unter Mitwirkung des BMBWK statt.

Weiters bezieht das BMBWK Stellung zu Entschließungsentwürfen und nimmt an relevanten Diskussionen zur Kulturpolitik der EU im Ratskulturausschuss teil.

Unter Schwedischer Präsidentschaft im ersten Halbjahr 2001 wurden folgenden Themen schwerpunktmäßig behandelt: Film und Audiovisuelle Medien (öffentliche Förderung und Wettbewerb), Arbeitsbedingungen von Künstlern im Lichte der EU-Erweiterung, Schutz von Kindern und Jugendlichen vor bedenklichen Medieninhalten und öffentlicher Zugang zu kulturellen Inhalten (Neuen Medien, Internet).

Im Ratskulturausschuss wurde die Textierung der Ratsentschließung zur Änderung der Richtlinie 93/7/EWG über die Rückgabe von unrechtmäßig aus dem Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaates verbrachten Kulturgütern verhandelt (einheitliche Präventivkontrolle der Ausfuhr von Kulturgütern an den Außengrenzen, Umstellung der Werteskala von Ecu auf Euro, Streichung der Wertkategorie 0, Ersatz durch „wertunabhängig“). Die Resolution wurde im Ministerrat im Juni 2001 angenommen.

Unter belgischer Präsidentschaft im zweiten Halbjahr wurden zwei Entschlüsse verabschiedet, die enge Bezüge zu Kulturerbe beinhalteten und zu denen seitens des BMBWK Stellungnahmen und Textvorschläge abgegeben wurden:

- die Resolution zum Thema „Kultur und Wissensgesellschaft“ (Digitalisierung von kulturellen Inhalten und Erleichterung des Zugangs zu diesen Inhalten) und
- die Resolution zum Thema „Platz der Kultur im europäischen Aufbauwerk“ (kulturelle Vielfalt zur Entwicklung eines Europabildes, Verankerung der Kultur im EU-Vertrag, kulturelle Aspekte in anderen Politikbereichen der Gemeinschaft). Beide Resolutionen wurden Ende des Jahres angenommen und im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

Die Durchführung des Gemeinschaftsrahmenprogramms „Kultur 2000“ obliegt der Kommission, der Verwaltungsausschuss, in dem auch die Sektion IV vertreten ist, definiert mit der Kommission die Ausschreibungsmodalitäten und stimmt über die Bewertungskriterien ab. Im Ministerrat im Juni 2001 wurde

die im Verwaltungsausschuss für das Kulturrahmenprogramm „Kultur 2000“ beschlossene Prioritätensetzung der jährlichen Ausschreibungen (2002 Bildende Kunst, 2003 Darstellende Kunst, 2004 Kulturelles Erbe) angenommen. Für das Jahr 2001 standen Euro 37,9 Mio. an Fördergeldern zur Verfügung. Ein Projekt im Bereich „Kulturelles Erbe“ unter österreichischer Leitung mit dem Titel „Hidden Heritage in Medieval European Cathedrals“, eingereicht vom Verein zur Erhaltung des Stephansdoms, wurde mit Euro 150.000,- gefördert. Vier weitere Projekte zum Kulturellen Erbe mit österreichischer Beteiligung erhielten ebenfalls Subventionen:

Tradition and Technology (Mitorganisator Bezirksheimatmuseum Spittal);

Patrimoine et Histoire (Mitorganisator Schloss Schlönbrunn Kultur- u. Betriebsgesellschaft);

Rinascimento Virtuale (Mitorganisator Österreichische Nationalbibliothek);

Born in Europe (Österreichisches Museum für Volkskunde).

STIFTUNGEN

STIFTUNG LUDWIG

Im Berichtsjahr 2001, in dem auch die Übersiedlung des „Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig“ von den Räumlichkeiten im Gartenpalais Liechtenstein ins neu geschaffene Museumsquartier stattfand, wurden zwei Sitzungen des Stiftungsrates der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft durchgeführt: Diese standen mit dem Jubiläum eines 20-jährigen Bestehens der Stiftung in engem Konnex. Die erste Sitzung fand bereits am 11. Januar des Berichtsjahres während der bezeichnend „Zwischenquartier“ benannten Ausstellung des oben genannten Museums im Wiener Künstlerhaus statt. Dabei gab der Geschäftsführer einen kurzen historischen Überblick zu der seit zwei Jahrzehnten bestehenden Stiftung, die auch hier in den Grundzügen in Erinnerung gerufen werden sollen. Am 19. Januar 1981 wurde die Stiftungserklärung vom Ehepaar Prof. Peter und Prof. Irene Ludwig auf der einen und von der Republik Österreich, vertreten durch das damalige Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, auf der anderen Seite abgegeben. Da nach dem Stiftungs- und Fondsgesetz 1964 eine solche Erklärung unwiderruflich ist, gilt dieses Datum als der „Geburts-tag“ der Stiftung, auch wenn die stiftungsbehördliche Genehmigung erst am 23. Feber 1981 erfolgte. Das Ehepaar Ludwig brachte einen Block internationaler Gegenwartskunst ein und die Republik Österreich einen auf 15 Jahre zu zahlenden wertgesicherten Betrag von 150 Millionen Schilling. Eine weitere Schenkung durch das Ehepaar Ludwig ist ein Jahr später, eine dritte zum 10. Jahrestag der Gründung (1991) erfolgt. Anlässlich dieser hat die Republik Österreich ihre jährlichen Zahlungen um weitere 15 Jahre perpetuiert und die Unterbringung des nunmehr mit dem Namen „Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig“ versehenen Museums in einer entsprechenden Weise zugesichert.

Diese Zusicherung wurde im Berichtsjahr mit der am 14. September 2001 stattgefundenen Eröffnung des neuen Museumsbaus im Museumsquartier erfüllt, wobei in diesem Zusammenhang eine zweite Sitzung des Stiftungsrates (bereits im neuen Haus) stattfand. Der unter dem Vorsitz von Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrler und Frau Prof. Irene Ludwig stehende achtköpfige (zum Teil international besetzte) Stiftungsrat fasste bei beiden Sitzungen umfangreiche Ankaufsbeschlüsse, die den Kunstbesitz der Stiftung wesentlich erhöhten und die zeitgenössische Kunstentwicklung für das interessierte Publikum des „Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig“ und der „Graphischen Sammlung Albertina“ auf einen besonders aktuellen Stand brachten.

Die jährliche Leistung des Bundes betrug auf Grund der Wertsicherung im Berichtsjahr wie auch im davor liegenden Rechnungsjahr je Euro 1,271.101,90 (ATS 17,490.744,93), wovon nach der Stiftungssatzung jeweils ein Drittel in mündelsicheren Wertpapieren angelegt wurde und zwei Drittel Kunstankäufen und

sonstigen Förderungen dienen konnten. Unter Heranziehung eines aus dem Rechnungsjahr 2000 fortgeschriebenen Teilbetrages von Euro 945.874,20 (ATS 13,015.512,73) und dem nicht anzulegenden Teilbetrag des Berichtsjahres in der Höhe von Euro 847.401,33 (ATS 11,660.496,62) wurden Ankaufszahlungen für Kunstwerke in der Höhe von Euro 1,678.337,04 (ATS 23,094.421,17) geleistet. Die damit getätigten Ankäufe betrafen Werke von Jannis Kounellis, Peter Halley, Richard Serra, Alex Katz, William Kentridge, Ettore Spalletti, Alighiero Boetti, Wolfgang Laib und Georg Baselitz sowie fotografische Arbeiten (für die Fotosammlung der Albertina) von Robert Frank, Jakob Tuggener und Lee Friedlander. Ferner wurden von der Stiftung Ludwig an die Akademie der Wissenschaften für die Herausgabe eines wissenschaftlichen Werkes über die Kunst des 20. Jahrhunderts eine Subvention von Euro 21.801,85 (ATS 300.000,-) und für eine Vortragsreihe im Zusammenhang mit der Ausstellung „Zwischenquartier“ eine Subvention von Euro 7.267,28 (ATS 100.000,-) zur Anweisung gebracht. Verbleibende Restbeträge wurden auf das Rechnungsjahr 2002 vorgetragen.

Das Nominale der angeschafften Wertpapiere (PSK-Rent und PSK-Euro-Rent) betrug im Jahr 2001 insgesamt Euro 16,133.369,19 (ATS 222 Mio.) im Jahr 2000 Euro 14,970.603,84 (ATS 206 Mio.). Mit diesem Eigenkapital und dessen Erträgen können Aktivitäten nach dem Jahr 2011 (Ende der Zahlungen des Bundes an die Stiftung) finanziert werden.

Generalsekretariat: A-1010 Wien, Hofburg, Säulens-tiege, Tel.: 01/479 66 60

ÖSTERREICHISCHE FRIEDRICH-UND-LILLIAN-KIESLER-PRIVATSTIFTUNG

Die Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung wurde 1997 gegründet. Sie hat die Aufgabe, den Nachlass des Architekten, bildenden Künstlers, Designers, Bühnenbildners und Theoretikers Friedrich Kiesler zu bewahren, zu erforschen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Aufgaben:

- Aufbau eines Kiesler-Zentrums mit dem Ziel, das architektonische und künstlerische Lebenswerk Friedrich Kieslers zu dokumentieren und wissenschaftlich zu erforschen sowie seinen Einfluss auf zeitgenössische Theorie und Praxis in Architektur, Design, Theater und bildender Kunst sichtbar zu machen.
- Durch Publikationen und Ausstellungen das Werk Friedrich Kieslers in der Öffentlichkeit bekannt machen.
- Archivieren, Inventarisieren und Konservieren der über 2500 Zeichnungen, 1000 Fotos und ca. 2500 weiterer Archivalien von Friedrich Kiesler.
- Vergabe des Österreichischen Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst.

Vorstand der Stiftung: Dieter Bogner (Vorsitzender), Thomas Drozda, Günter Dürigl, Sylvia Eisenburger, Peter Mahringer, Jason McCoy, Christa Winkler, Rudolf Wran.

Förderer: Republik Österreich, Stadt Wien, Oesterreichische Nationalbank, Bank Austria AG, Österreichische Postsparkasse AG, Österreichische Lotterien Ges.m.b.H., Dieter und Gertraud Bogner, Hannes Pflaum, John Sailer, Franz Wittmann Möbelwerkstätten Ges.m.b.H., Wiener Städtische Allgemeine Versicherung, BAWAG.

Die Österreichische Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Privatstiftung vergibt in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst jährlich Forschungsstipendien.

Der Österreichische Friedrich-Kiesler-Preis wird alle zwei Jahre für hervorragende Leistungen im Bereich der Architektur und der Künste verliehen, die den experimentellen und innovativen Auffassungen Friedrich Kieslers und der Theorie der „correlated arts“ entsprechen.

Kiesler-Zentrum

Als Schnittstelle zwischen der Kiesler-Stiftung und der Öffentlichkeit fungiert das Kiesler-Zentrum als aktives und zeitgenössisches Forschungszentrum und Vermittlungsort (Ausstellungen, Symposien, Workshops, Vermittlungsprogramme und Vorträge).

Das Herz des Kiesler-Zentrums bildet das Kiesler-Archiv. Seine umfangreichen Archivalien – Kieslers Skizzen, Zeichnungen und Pläne aber auch Manifeste, Texte und Recherchen zu aktuellen Themen seiner Zeit sowie Stefi und Friedrich Kieslers Notizhefte, Tagebücher und zahlreiche Briefwechsel mit Künstlern der New Yorker Szene in den Vierziger Jahren – bilden die Grundlage für eine fachübergreifende Forschung. Sie vermitteln Kieslers transdisziplinäres Schaffen und bieten eine unerschöpfliche Quelle zur kunst- und architekturhistorischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts.

Ausgehend von den Beständen der Stiftung ist ein umfassender Archivbestandskatalog als Basis für einen Werkkatalog Kieslers in Arbeit (analog und digital). Das Kiesler-Zentrum beherbergt weiters eine Bibliothek zum Werk von Friedrich Kiesler sowie Sekundärliteratur.

Das Photo- und Medienarchiv (Diapositive, Cassetten, Videos und CDs, sortiert, inventarisiert, dupliziert und digitalisiert) und die speziell für die Kiesler-Forschung ausgerichtete Bibliothek sowie ein Dokumentationsarchiv internationaler Bestände und relevanter Materialien zu Kiesler und seiner Wirkungsgeschichte stehen Forschern und Besuchern zur Verfügung.

Aktivitäten 2001

Im Jahr 2001 war die Stiftung durch eine Subvention des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in der Lage, ihre Forschungsbereiche und Aktivitäten auszuweiten, vier Mitarbeiter zu beschäf-

tigen und die Digitalisierung des Archivs zügig voranzutreiben. Da bis 2002 die Stiftung mit dem Friedrich Kiesler-Zentrum als öffentlich zugängliche Institution in Wien positioniert werden soll, lag der Schwerpunkt der Jahresaktivitäten 2001 neben dem Beginn einiger langjähriger Forschungsprojekte, auf der inhaltlichen Konzeption des Kiesler-Zentrums Wien für das MuseumsQuartier/Q21.

Mit einem publikumsorientierten Betrieb soll sich das Kiesler-Zentrum im Wiener Kulturbetrieb neben ähnlich konzipierten Institutionen wie dem Arnold Schönberg Center und dem Freud Museum etablieren. Im Juli 2001 verstarb Friedrich Kieslers Witwe Lillian Kiesler im 95. Lebensjahr in New York. Durch ihren Tod wurde nun der Schwerpunkt der Kiesler-Forschung endgültig nach Wien verlagert.

Anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Kiesler-Stiftung wurden Stiftern und Förderern Originalmaterialien aus dem Kiesler-Archiv feierlich präsentiert. Für die Ausstellung „Mythos Großstadt“ wurde das Manifest „Raumstadt-Vitalbau-Funktionelle Architektur“ als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Kiesler-Archiv: umfasst 2.500 Skizzen, Zeichnungen und Pläne, rund 1.000 Fotos und zahlreiche Archivalien Friedrich Kieslers, Manifeste, Texte, Photographien und Recherchen zu aktuellen Themen seiner Zeit sowie umfassende Korrespondenzen mit renommierten Künstlern und Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, wie etwa Marcel Duchamp, Piet Mondrian, Theo van Doesburg, Max Ernst, Hans Arp, Peggy Guggenheim u.v.a.; Bestand 2001 thematisch geordnet und quantitativ erfasst, rund 700 Objekte digitalisiert; Restaurierung von 30 Plänen;

Forschung: Die Stiftung versteht sich als Initiatorin, Betreuerin und Koordinatorin für Forschungsprojekte über Friedrich Kiesler und dessen künstlerischen und biografischen Kontext:

- Forschungskolloquium Buchberg/Kamp (1. und 2. 9. 2001)
- Forschungsprojekte: Möbel 30er Jahre (Mag. Tulga Beyerle); Ausstellungsdesign – Art of This Century Gallery (Mag. Eva Christina Kraus); Gestaltung für Peggy Guggenheims Galerie-Museum „Art of This Century“; Theater – Die Kulisse explodiert (Dr. Barbara Lesák); Kieslers Korrespondenz (Mag. Valentina Sonzogni).

Stipendium: Im Jahr 2001 wurde das erste Stipendium der Stiftung an Mag. Valentina Sonzogni (I) vergeben.

Vorschau 2002:

Symposium: Die Kulisse explodiert - Das visionäre Theater Friedrich Kieslers 1924/2002 (Mai 2002);

Dritte Vergabe des Österreichischen Friedrich-Kiesler-Preises für Architektur und Kunst 2002;

Ausstellungskooperationen: Museum moderner Kunst, Frankfurt, Präsentation des Gesamtbestands „Art of This Century“, Peggy Guggenheim Gallery, im September 2002 beginnende zwölfmonatige Präsentation

von drei thematisch ausgewählten Komplexen des Kiesler-Archivs;

Ausstellungsbeteiligungen: Central-European Avant-Gardes: Exchanges and Transformation, 1910–1930 (Los Angeles, München, Berlin), Shopping; Kunst und Konsumkultur (Schirn/Frankfurt);

Leihgaben: Photographien zur Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik, Photographien zur Raumbühne, Photographien zur City in Space, Manifest City in Space;

Workshop: Kieslers Konzeption des „Laboratory for Design Correlation“;

Forschungsschwerpunkte: Art of This Century, Peggy Guggenheim Gallery; Friedrich Kieslers Möbeldesign der 30er/40er Jahre; Friedrich und Stefi Kieslers Korrespondenz mit Zeitgenossen;

Stipendien: 2002 werden zwei Forschungsstipendien an internationale Wissenschaftler vergeben.

Budget

Im Jahr 2001 betrug das operative Budget der Stiftung Euro 229.646,16 (ATS 3.160.000,-). Diese Mittel wurden u.a. zur Abdeckung folgender Aktivitäten verwendet:

Archivarbeit;

Digitalisierung;

Depotausstattung;

Friedrich-Kiesler-Zentrum (Ausstellungen);

Laufende Kosten: Miete Büroräumlichkeiten, Personalkosten (Büro- und Archivkraft, halbtags).

Förderungen	in ATS	in Euro
2001	660.000,-	47.964,08
BMBWK	330.000,-	23.982,04
BKA, Kunstsektion	330.000,-	23.982,04
2000	900.000,-	65.405,55
BMBWK	300.000,-	21.801,85
BKA, Kunstsektion	300.000,-	21.801,85
Stadt Wien	300.000,-	21.801,85

MUSEUMSQUARTIER

MUSEUMSQUARTIER

Eröffnung

Nach nur dreijähriger Bauphase konnten im Jahr 2001 die Übergabe der einzelnen Häuser an die Nutzer sowie der Abschluss der Bauphase I im MuseumsQuartier gefeiert werden. Das neue Kulturviertel wurde sowohl von der Wiener Bevölkerung als auch von Touristen bereits im ersten Jahr erfreulich gut angenommen. Offiziell eröffnet wurde das gesamte Areal planmäßig im Juni 2001 in einem dreitägigen Fest, an dem insgesamt 300.000 Menschen teilnahmen. Die offizielle Eröffnung wurde am 29. Juni durch Bundespräsident Thomas Klestil in Anwesenheit von 900 Festgästen vorgenommen.



Museumsquartier Eröffnung

Die Kunsthalle Wien nahm bereits am 9. Mai vor der offiziellen Arealeröffnung ihren Betrieb auf, sowie auch das ART CULT CENTER >TABAKMUSEUM< am 9. Juni. Im Herbst folgte eine zweite Eröffnungsetappe: das Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien eröffnete am 15. September sein neues Haus, die Sammlung Leopold konnte erstmals eine Woche später im Leopold Museum besichtigt werden. Am 29. September nahm das ZOOM Kindermuseum seinen Betrieb in den neuen Räumlichkeiten auf, das Tanzquartier Wien öffnete am 3. Oktober sein Haus.

Das Architekturzentrum Wien, schon seit 1995 auf dem Gelände des MuseumsQuartiers ansässig, feierte am 10. Oktober Wiedereröffnung mit der Ausstellung „What is Architecture?“, nachdem bereits im August die erste Präsentation in der neuen Halle zu sehen war. Die letzte Eröffnung innerhalb der zweiten Etappe wurde am 13. Dezember in der wienXtra-kinderinfo gefeiert.

Service-Einrichtungen

Eine wichtige Aufgabe mit Aufnahme des Ausstellungs- und Veranstaltungsbetriebs im MuseumsQuartier war die Einrichtung eines zentral gelegenen Ticket Centers im Haupteingang. Bis Ende des Jahres wurde es von mehr als einem Drittel der BesucherInnen zum Kauf der Eintrittskarten genutzt. Die dort erhältlichen kombinierten Eintrittskarten, die in drei

verschiedenen Kombinationen angeboten werden, sind Kernstück des besucherorientierten Service. Das fünf Institutionen umfassende „große“ MQ Kombi-ticket (ermäßigter Eintritt für Architekturzentrum Wien, ART CULT CENTER >TABAKMUSEUM<, Kunst-halle Wien, Leopold Museum und Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien) wurde bald ergänzt durch zwei ‚kleine‘ Kombinationstickets: das MQ Art Ticket, das den Eintritt für die Kunsthalle Wien, Leopold Museum, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien umfasst und das MQ Duo Ticket (Leopold Museum und Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien).

Das gegenüber dem Ticket Center liegende MQ Besucherzentrum ergänzt das Informationsangebot des MQ Ticket Centers und bietet interessierten Gästen eine ausführliche Dokumentation des Projekts MuseumsQuartier mittels unterschiedlichster Medien an. Dieses Service nutzten 2001 knapp 80.000 Menschen.

Zur besseren Orientierung der Besucherinnen und Besucher im Areal wurde ein Leitsystem konzipiert, das laufend verbessert wird, ein Übersichtsplan in handlichem Format ist im MQ Ticket Center und überall im Areal erhältlich.

Monatlich informiert ein Programmfolder über alle Veranstaltungen im MuseumsQuartier.

Im nächsten Jahr wird die Analyse der Bedürfnisse und Erwartungen der BesucherInnen ein wichtiges Instrument für die Optimierung des Serviceangebotes und für die Weiterentwicklung des Standortes MuseumsQuartier sein.

Standortmarketing

Ein Schwerpunkt der Marketingaktivitäten durch die MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgesmbH lag vor der Eröffnung auf der Positionierung des neuen Kulturviertels im internationalen Kontext. In enger Zusammenarbeit mit dem Wiener Tourismusverband, dem Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien und den österreichischen Auslandsvertretungen fanden fast 40 Präsentationen für Journalisten und Tourismusmultiplikatoren in ganz Europa, den USA und Japan statt. Kunst- und Tourismusmessen gehörten ebenso dazu wie eigens veranstaltete Pressekongresse.

Um das Konzept und den neuen Kulturstandort MuseumsQuartier Touristen aus den österreichischen Bundesländern und dem Ausland, aber auch der Wiener Bevölkerung nahe zu bringen, wurde das Areal auch während der Bauphase Besuchern geöffnet und Arealführungen angeboten. Insgesamt nahmen im Jahr 2001 14.300 Personen an den Führungen teil.

Internationales

Nach der Eröffnung im Sommer wurde das MuseumsQuartier zunehmend Ziel offizieller Gäste der Bundesregierung und der Stadt Wien, darunter der tschechische Staatspräsident, der finnische Minister-

präsident und die jordanische Königin. Vor allem aber wurde es immer wieder von Delegationen ausländischer Museen und Kulturviertel aufgesucht, die sich über das Konzept des MuseumsQuartier Wien informierten.



Museumsquartier Eröffnung

Besucher

Das MuseumsQuartier war 2001 ein Publikums-magnet. Insgesamt wurde es von mehr als 800.000 Menschen, darunter allein ca. 300.000 zu den Eröffnungsfeierlichkeiten, zwischen der Eröffnung im Juni und Ende des Jahres besucht.



Museumsquartier Eröffnung

Eine erste Besucherbefragung im November 2001 lieferte erstmals auch qualitative Daten zur Besucher-

struktur und Wahrnehmung des MQ, das knapp die Hälfte (45 %) der Besucher aufsucht, ohne gezielt eine Veranstaltung oder eine Ausstellung zu besuchen. Sie alle nutzen die Vorteile des MQ als lebendigen Stadtteils, als Stadtoase, die auch zum Flanieren, Erholen, Essen und Trinken einlädt. Dies lässt den Schluss zu, dass die Positionierung des MQ als Kulturviertel mit dem Charakter eines städtischen Naherholungsgebietes gelungen ist.

Insgesamt 1.000 MQ-BesucherInnen wurden im November beim Verlassen des Areals zu Besuchsziel, Besuchshäufigkeit und ersten Eindrücken befragt. 9 von 10 BesucherInnen sagten hierbei, sie hätten einen „guten“ (29%) bis „sehr guten“ (62%) Eindruck vom MQ gewonnen. 95% der BesucherInnen planten, das MQ wieder zu besuchen. 96% gaben an, das MQ als Kulturattraktion weiterempfehlen zu wollen.

Knapp über die Hälfte der MQ-BesucherInnen kommt aus Wien (52%), etwa ein Viertel aus den österreichischen Bundesländern (26%). Etwa jeder fünfte Besucher (21%) kommt aus dem Ausland. Beinahe jeder zweite MQ-Besucher kann auf eine akademische Ausbildung verweisen. Der Altersschnitt der MQ-BesucherInnen liegt bei 39 Jahren.

Parallel zu den Umfragen am MQ-Areal wurde eine österreichweite Telefonbefragung repräsentativ bei 1.000 Personen ab 14 Jahren durchgeführt. Demnach kennt etwa jeder zweite Österreicher ab 14 Jahren das MQ Wien. 16% der Befragten geben an, bereits das MQ besucht zu haben. Bei den Wienern sind es sogar 40%, wobei nicht nur Institutionsbesuche, sondern sämtliche Besuche am Areal erfasst wurden.



Museumsquartier

Öffentlichkeitsarbeit

Die Pressearbeit vor und während der beiden Eröffnungsetappen war sehr intensiv, über 2000 Journalisten wurden persönlich betreut und durch das Areal geführt. Dies spiegelt sich in der Zahl der Pressemeldungen, die sich insgesamt auf knapp 4000 belief. Im Ausland wurden davon mehr als 800 Artikel in fast 30 Ländern gezählt. Erfreulich ist dort die durchweg positive Berichterstattung. Das mediale Interesse am MuseumsQuartier ist nach den spektakulären Eröffnungen des Jahres keineswegs erloschen, vielmehr

dient es beständig als Anlass für Reiseberichte und Wien-Reportagen. Immer wieder wird hier das Schlagwort vom „neuen Wien“ verwendet, das die Entwicklung Wiens zum maßgeblichen Zentrum zeitgenössischer Kultur und Treffpunkt der jungen ‚Szene‘ beschreibt und diese Tendenz den gängigen touristischen Klischees gegenüberstellt.

Bauphase II

Die Bauphase II umfasst die Renovierung des Fischer-von-Erlach-Trakts und des Ovaltrakts, die im Herbst 2002 der Nutzung für das quartier21 übergeben werden. Das quartier21 ist eine international einzigartige Trägerstruktur für die Produktion, Vermittlung und Präsentation von zeitgenössischen Kulturangeboten. Es wird mit den Themenstraßen „Electric Avenue“ und „transeuropa“, einem Bereich für Kulturbüros, Künstlerstudios sowie Ausstellungs- und Veranstaltungshallen, Raum und Unterstützung für mehr als 20 Kulturinitiativen geben, die inhaltlich und finanziell autonom agieren und ihre Räumlichkeiten zu einem günstigen Mietzins mit befristeten Mietverträgen erhalten.

Die Architektur der beiden Themenstraßen in den barocken Hallen des Fischer-von-Erlach-Trakts wird von den jungen Teams awg_AllesWirdGut, BEHF und PPAG als Flaniermeilen mit Pavillons gestaltet. Kulturbüros und Künstlerstudios werden in adaptierten Räumen der historischen Gebäude untergebracht.

Die inhaltliche Bandbreite des quartier21 wird von elektronischer Musik über Futurologie und Mode bis hin zu Videokunst, Globalisierungs- und Netzkritik reichen. Die Themenstraßen „Electric Avenue“ und „transeuropa“ sollen für alle Besucher frei zugänglich sein und werden vier zusätzliche Eingänge in das Areal des MuseumsQuartier öffnen.

Das MuseumsQuartier bietet damit vor allem jungen Kultur- und Kunstinitiativen die Möglichkeit, an einem zentralen, hochfrequentierten Standort in Wien präsent zu sein und ergänzt damit noch einmal das vielfältige Kulturangebot am Areal.

LEOPOLD MUSEUM-PRIVATSTIFTUNG

LEOPOLD MUSEUM-PRIVATSTIFTUNG

Vorstand

Vier der acht Vorstandsmitglieder werden zur Hälfte vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und vom Bundesministerium für Finanzen bestellt.

MITGLIEDER DES STIFTUNGSVORSTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2000/2001:

MR DR. HELMUT MOSER, VORSTANDSVORSITZENDER (BMBWK)

DR. ALFONS HUBER (BMBWK)

DR. AGNES HUSSLEIN (BMF, AB 1. 3. 2001)

SC DR. WOLFGANG NOLZ (BMF, AB 18. 7. 2000)

PROF. DR. RUDOLF LEOPOLD (STIFTER UND MUSEOLOGISCHER DIREKTOR)

MED.-RAT DR. ELISABETH LEOPOLD (STIFTUNG)

DR. CHRISTIAN MEYER (STIFTUNG, AB 6. 7. 2000)

RECHTSANWALT DR. MARTIN EDER (STIFTUNG)

DIREKTORIUM

PROF. DR. RUDOLF LEOPOLD, *MAG. ROMANA SCHULER*, MUSEOLOGISCHE DIREKTION/KURATOR

MAG. BIRGIT LABACK, *SANDRA TRETTER*, MUSEOLOGISCHE ASSISTENZ

MAG. NICOLA MAYR, REGISTRATORIN

MAG. PETER WEINHÄUPL, BETRIEBSDIREKTION

UTE WEBER, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SAMMELOBJEKTE: 5.286

ÖFFNUNGSZEITEN: MO, MI, DO 10-19, FR 10-21, SA, SO 10-19

EINTRITT: ATS 125,- (ERM. ATS 100,-)

LEOPOLD MUSEUM-PRIVATSTIFTUNG

1994 wurde die Sammlung Leopold von Rudolf Leopold mit Unterstützung der Republik Österreich und der Oesterreichischen Nationalbank in eine Stiftung eingebracht.

Den Kern der Sammlung bildet die bedeutendste Kollektion der Werke Egon Schieles; daneben ist die klassische Moderne Österreichs mit signifikanten Arbeiten von Gustav Klimt, Albin Egger-Lienz, Oskar Kokoschka, Richard Gerstl, Alfred Kubin u.a. vertreten.

5286 Kunstwerke wurden inventarisiert, darunter über 860 Gemälde, rund 3.000 Grafiken sowie Möbel, kunstgewerbliche Objekte der Jahrhundertwende und Stammeskunst aus Schwarzafrika und Ozeanien. Mit über 220 Werken ist die Schiele-Kollektion die weltweit größte. Die Sammlung Leopold wurde von Experten auf rund Euro 575 Mio. (rund ATS 7,9 Mrd.) geschätzt.

Zweck und Aufgaben

- Die Stiftung hat den Zweck, die vom Stifter gegründete Sammlung auf Dauer zu erhalten, der Öffentlichkeit durch den Betrieb eines Museums zugänglich zu machen, zu dokumentieren und wissenschaftlich aufzuarbeiten. Dadurch soll insbesondere die in Wien zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandene „Moderne“ in ihrer Bedeutung für die kulturelle Entwicklung Österreichs dargestellt werden;
- Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung, es besteht keine Gewinnerzielungsabsicht.
- Seit der Stiftungsgründung konzentrierten sich die Aufgaben auf die architektonische, administrative und konzeptuelle Planung und Realisierung des neuen Museums.

Provenienzforschung

Anfang 2001 hat der Vorstand der Privatstiftung beschlossen, den gesamten Sammlungsbestand der ehemaligen Privatsammlung von Rudolf und Elisabeth Leopold und den jeweils aktuellen Forschungsstand zur Herkunft der Werke im Internet zu veröffentlichen (<http://www.leopoldmuseum.org/deu/sammlung/forschung.html>).

Seit dem Beginn der Ausstellungstätigkeit der Stiftung im Jahr 1995 widmet sich die Leopold Museum-Privatstiftung der Provenienzforschung. Der Forschungsschwerpunkt wurde vorerst auf die Werke von Egon Schiele, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka und Richard Gerstl gelegt. Bereits im ersten Katalog zur Ausstellung „Egon Schiele: Die Sammlung Leopold“ (Dumont-Verlag Köln, 1995) sind im Werkverzeichnis die Provenienzen der 152 ausgestellten Werke veröffentlicht. Für die nachfolgenden Ausstellungen in den USA (1997) und in Spanien (1998) wurde dieser Katalog übersetzt. Auch bei weiteren

Ausstellungsprojekten der Leopold Museum-Privatstiftung in Innsbruck (1998), in Hannover (2000) und in Aosta (2001) wurden die Provenienzen im jeweiligen Katalog angeführt. Bei jedem Werk ist entsprechend dem aktuellen Wissensstand die Liste der Vorbesitzer angegeben. Die neuesten Forschungsergebnisse werden kontinuierlich via Internet veröffentlicht.



Leopold Museum-Privatstiftung, Außenansicht

Museumsneubau

Ein 1986 ausgeschriebener Wettbewerb zur Planung eines neuen Kulturareals in den ehemaligen kaiserlichen Hofstallungen wurde 1990 zu Gunsten der Wiener Architektenbrüder Laurids und Manfred Ortner entschieden. 1995 wurde der Denkmalexperte Manfred Wehdorn für die Revitalisierung und Sanierung der historischen Bausubstanzen hinzugezogen. Die bauliche Planung des Leopold Museums war im November 1997 abgeschlossen, ihr folgte von April 1998 bis Januar 2001 die Errichtung im Wiener Museumsquartier. Am 18. Januar 2001 wurde das Gebäude symbolisch dem Hausherrn zur Einrichtung übergeben. Die Kosten für den Museumsneubau beliefen sich auf rund Euro 29 Mio. (rund ATS 400 Mio.).



Prominenz aus Politik zur Eröffnung

Architektur

Das Leopold Museum ist ein kompakter Quader mit einer Grundfläche von 40 x 46 m, der 24 m über die

Erde und 13 m in die Erde ragt. Zentrum dieses Kubus ist ein Atrium, das alle Geschoßebenen durchdringt und die Sammlungssäle in windradförmiger Anordnung rundum gruppiert. Die Außenflächen mit samt der Dachfläche sind mit weißem Muschelkalk verkleidet: eine massive, gemauerte steinerne Hülle, die mit ihrer Material- und Bearbeitungsqualität dem Wert der hier gezeigten Werke zu entsprechen versucht.

Zahlen

Gesamtnutzungsfläche:	12.600 m ²
Ausstellungsfläche:	5.400 m ²
Depot:	900 m ²
Ausstellungsebenen:	5

Museumskonzept

Das Konzept enthält die klassischen Aufgaben eines Museums: Sammeln, Bewahren, Forschen und Präsentieren. So galt es ein aktives Sammlungskonzept zu entwickeln, die Sammlung zu versichern und eine zusätzliche Sicherung durch Wachpersonal zu gewährleisten, Bestandsaufnahmen und die Erschließung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu planen sowie Sonderausstellungen und Vortragsreihen zu konzipieren. Wanderausstellungen sollen ebenso möglich werden wie Leihgaben an internationale Kulturinstitutionen. Im Vergleich mit anderen renommierten Museen wurden für das Leopold Museum rund 300.000 Besucher pro Kalenderjahr als Zielgröße formuliert. Den Besuchern soll eine differenzierte Vermittlung zu den Kunstwerken angeboten werden.

Gestaltung der Museumsräume

Rudolf Leopold kuratierte mit seiner Frau Elisabeth die Eröffnungsausstellung und wählte für die 19 Ausstellungsräume im Leopold Museum rund 600 Gemälde, 400 Grafiken sowie 300 kunstgewerbliche Gegenstände zur Präsentation aus.

Der Schwerpunkt der Erstpräsentation lag auf Kunstwerken der österreichischen klassischen Moderne, im Besonderen auf Arbeiten von Egon Schiele und Albin Egger-Lienz. Ergänzt wurde die Schau durch Möbel und Gegenstände des österreichischen Kunstgewerbes der Jahrhundertwende sowie eine Reihe außer-europäischer Objekte.

Die Eingangsebene – zugleich die symbolische Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert – prägen Repräsentanten der Wiener Kunst um 1900. Arbeiten von Mitgliedern der Wiener Secession, allen voran Gustav Klimt, sowie Vertretern der Wiener Werkstätte, wie Josef Hoffman, Koloman Moser und Richard Gerstl, empfangen den Besucher.

Im ersten Untergeschoß sind Gemälde des 19. Jahrhunderts untergebracht, darunter Werke von Ferdinand Georg Waldmüller, Friedrich Gauermann, Michael Neder, August von Pettenkofen, Eugen Jettel, Emil Jacob Schindler, Carl Schuch, Tina Blau, Olga Wisinger-Florian und anderen.

Das zweite Untergeschoß beherbergt die Grafikabteilung mit Blättern aus dem 19. Jahrhundert – etwa vertreten durch Rudolf von Alt – und dem 20. Jahrhundert, mit Blättern von Schiele, Klimt, Kubin und anderen.

Für die Wechselausstellungen sind Räumlichkeiten im ersten Untergeschoß neben dem Auditorium vorgesehen. Erster und zweiter Stock sind den Künstlern des Expressionismus und der Zwischenkriegszeit gewidmet. Neben den Gemälden von Egon Schiele finden sich hier etwa Werke von Robin Christian Andersen, Herbert Boeckl, Hans Böhler, Josef Dobrowsky, Albin Egger-Lienz, Anton Faistauer, Gerhart Frankl, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Max Oppenheimer und Alfons Walde.



Plakat zur Eröffnung

Ausstellungen/Leihgaben

Seit 1995 kann die Leopold Museum-Privatstiftung auf eine erfolgreiche Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland hinweisen. 13 Einzelpräsentationen aus der Sammlung Leopold wurden organisiert, die insgesamt von 1,2 Millionen Ausstellungsbesuchern gesehen wurden. Die Ausstellungskataloge erzielten eine Auflagenhöhe von 123.000 Stück. Rund 300 weitere Kunstwerke wurden weltweit als „kulturelle Botschafter“ an mehr als 60 Leihnehmer temporär verliehen.

Ausstellungen

Egon Schiele. Ausgewählte Aquarelle und Zeichnungen aus der Sammlung Leopold. Ausgewählte Aquarelle und Zeichnungen von 1910–1918 (22. 9. 2001–7. 1. 2002).

Ausstellungsbeteiligungen/Leihgaben

Klimt und die Frauen, Österreichische Galerie Belvedere, Wien (20. 9. 2000–7. 1. 2001);

Der Mensch mit Eigenschaften – Kunst und Psychologie von Leonardo bis Freud, Museum Morsbroich, Leverkusen (29. 9. 2000–7. 1. 2001);

Klimt e Schiele. I maestri dell'Espressionismo austriaco dalla Fondazione Leopold di Vienna, Archäologisches Museum, Aosta (7. 12. 2000–18. 3. 2001);

Century City: Art and Culture in the Twentieth Century Metropolis, Tate Modern, London (29. 1.–30. 4. 2001);

Potsdamer Platz, Nationalgalerie Staatliche Museen
Preußischer Kulturbesitz Berlin, Berlin
(26. 4.–12. 8. 2001);

Paradiese der Moderne, Bauhaus Dessau, Dessau
(5. 6.–15. 8. 2001);



Gustav Klimt und seine Zeit

Gustav Klimt - Modernism in the Making, National
Gallery of Canada, Ottawa (5. 6.–16. 9. 2001);

Klimt Kokoschka Schiele. From Art Nouveau to
Expressionism. Complesso Vittoriano, Rom
(6. 10. 2001–3. 2. 2002);

Gefesselt - entfesselt. Österreichische Kunst des
20. Jahrhunderts, Galeria Sztuki Wapolczesnej
Zacheta, Warschau (18. 10. 2001–3. 1. 2002).

Veranstaltungen

Lange Nacht der Museen

Noch vor der offiziellen Eröffnung und Einrichtung
bespielte das Leopold Museum mit jungen Künstlern
das Atrium und den Zwischengeschoßbereich. Mit
rund 8.000 Besuchern war das Leopold-Museum
nach dem Kunsthistorischen Museum und der Öster-
reichischen Nationalbibliothek die meist besuchte
Institution an diesem Tag (9. 6. 2001).

Eröffnung des MuseumsQuartiers

Im noch nicht eingerichteten Gebäude veranstaltete
das Leopold Museum eine Performance von Barbara
Kraus „Wer will kann kommen“ (Café Leopold,
21. 6. 2001).

Eröffnung des Leopold Museums

Am 21. September 2001 wurde in Anwesenheit des
Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil und der Frau
Bundesministerin Elisabeth Gehrler das Leopold
Museum feierlich eröffnet. Anschließend fand ein Fest
für Künstler statt, an dem rund 1.500 Gäste teil-
nahmen.

Peter Weibel, Eröffnungsrede (Auszug)

„...Leopold ist mit der Person Swanns, dem Helden
aus Prousts ‚Auf der Suche nach der verlorenen Zeit‘

vergleichbar. Er will die verlorene Kultur Österreichs
wiedergewinnen. Er ist auf der Suche nach der ver-
lorenen Kultur. Auch Dr. Leopold will Kunst nicht be-
sitzen, sondern sie vor dem Vergessen, der Amnesie,
retten, sie für die Öffentlichkeit sammeln und sichern.
Er ist ein Kunstliebhaber, der Kunst kauft, um sie zu
bewahren, sie dem kollektiven Archiv zur Verfügung
zu stellen. Leopold hängt die von ihm gekauften
Kunstwerke nicht an seine privaten Wände, sondern
an die öffentlichen Wände eines Museums. Er malt
eine Sammlung nicht für sich selbst, sondern für
andere...“

Wolfgang Pauser, Zur Eröffnung des Leopold Museums (Textauszug)

„Die Wiener Moderne begann wie jede Neuerungs-
bewegung als Skandal. Dass sie in Wien bis über die
Mitte des 20. Jahrhunderts hinaus weiterhin als
skandalös empfunden und wenig geschätzt wurde,
eröffnete dem Augenarzt Dr. Rudolf Leopold die Mög-
lichkeit, ohne Startkapital eine private Sammlung auf-
zubauen. Diese erwies sich am Ende des Jahrhunderts
als so wesentlich für das kulturhistorische Selbstver-
ständnis Österreichs, dass die Republik beschloss, ihr
den Platz eines zentralen Museums zuzuerkennen...
So reichhaltig die Kulturgeschichte Wiens insgesamt
ist, das Hauptinteresse unserer Zeit fokussiert auf die
ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Was die
Malerei betrifft, sind Egon Schieles Werke zu global
gültigen wie auch strapazierten Ikonen des Expres-
sionismus aufgestiegen. Sie nicht nur unmittelbar
sinnlich, sondern im Kontext lokaler historischer
Entwicklungslinien differenzierter betrachten zu kön-
nen, soll einen wesentlichen Beitrag zur aktuellen
Auseinandersetzung mit der klassischen Moderne
leisten ...“

Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam mit der Wiener Werbeagentur ProMota
wurden das Corporate Design sowie die Werbe-
kampagne entwickelt. Der Wiener Tourismusverband
arbeitete in hohem Maße mit dem Leopold Museum
zusammen und kündigte die Eröffnung im Rahmen
des „kunstjahr wien“ auf sämtlichen touristischen
Märkten an. Im Rahmen dieser Kooperation fanden
zudem Pressekonferenzen in Berlin, London, Brüssel
und Tokio statt. Sukzessive wurde eine Verkaufsför-
derungs- und Vertriebsstruktur aufgebaut. Das
Leopold Museum war auf touristischen Messen wie
der ATB in Wien, der ITB in Berlin und dem WTM in
London vertreten. Für eine effektive Pressearbeit
wurden Kooperationen mit nationalen Medien ab-
geschlossen. An der Pressekonferenz zur Eröffnung
des Leopold Museums nahmen rund 500 internatio-
nale Journalisten teil.

BESUCHER

Nach nur 60 Öffnungstagen wurde der 100.000ste Be-
sucher im Leopold Museum begrüßt. In den ersten

Wochen nach der Eröffnung wurden im Schnitt täglich 1.500 Besucher gezählt, an Spitzentagen über 3.000. Bis Ende des Jahres 2001 besuchten rund 160.000 Interessierte das neue Museum.

Vermittlung

Außer den täglichen Standardführungen entwickelte das Vermittlungsteam HIN>SCHAUEN Programme für drei Altersgruppen:

- „Rosa riechende Luft“: Stimmungsbilder sammeln für 6- bis 10-Jährige;
- „Ich bin ich“ – „Wer bin ich?": Selbstdarstellungen und Portraits für 10- bis 14-Jährige;
- „Utopie und Realität“: Vom Secessionismus zum Expressionismus für 15- bis 18-Jährige.

Katalog

Zur Eröffnung wurde ein Katalog herausgegeben (deutsch/englisch, Dumont Verlag Köln).

Gästebuch

Ein zur Eröffnung aufgelegtes Gästebuch dokumentiert die Eindrücke der BesucherInnen und zeichnet ein Bild der begeisterten Reaktionen zur Sammlung und zur Architektur des Hauses.

HAUPTHAUS GARTENPALAIS SCHÖNBORN
LAUDONGASSE 15–19, 1080 WIEN
(SAMMLUNG ZUR TRADITIONELLEN VOLKSKULTUR ÖSTERREICHS UND SEINER NACHBARLÄNDER)
ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM SCHLOSS KITZSEE
2421 KITZSEE
(VOLKSKUNST AUS OST- UND SÜDOSTEUROPA)
SAMMLUNG RELIGIÖSER VOLKSKUNST IM EHEM. URSULINENKLOSTER
JOHANNESGASSE 8, 1010 WIEN

ÖSTERR. MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE

ÖSTERR. MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE

DR. FRANZ GRIESHOFER, DIREKTOR

DR. MARGOT SCHINDLER, DIR. STELLVERTRETERIN

DR. KLAUS GOTTSCHALL, BIBLIOTHEK

DR. GUDRUN HEMPEL

PROF. MARTIN KUPF, RESTAURATOR

MAG. KATHRIN PALLESTRANG

DR. FELIX SCHNEEWEIS (KITTSEE)

MATTHIAS BEITL (KITTSEE)

SCHAUFLÄCHE (ALLE HÄUSER): 2.525 m²

ÖFFNUNGSZEITEN:

HAUPTHAUS DI BIS SO 10–17, MO GESCHLOSSEN

URSULINENKLOSTER: MI 10–17, SO 10–13

ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM SCHLOSS KITTSEE: TÄGL. 10–17 (APRIL BIS SEPTEMBER),
TÄGL. 10–16 (OKTOBER BIS MÄRZ)

SAMMELOBJEKTE: RUND 121.000

PERSONAL: 19

EINTRITT: ATS 45,- (ERM. ATS 30,-)

PERSPEKTIVEN

Das Österreichische Museum für Volkskunde (ÖMV) wurde vor 106 Jahren als „Völkermuseum“ der Monarchie gegründet. Ziel der Museumsgründer Michael Haberlandt und Wilhelm Hein war es, die vielfältige Volkskultur der innerhalb der Monarchie lebenden Ethnien in Wien zur Darstellung zu bringen.

Das unter dem Protektorat des Kaisers stehende Vereinsmuseum konnte in den ersten Jahrzehnten auf die Förderung des Adels und des Großbürgertums rechnen. Nach 1945 übernahm für das Vereinsmuseum weitgehend der Staat die Rolle des Museumserhalters.

Das ÖMV definiert sich als ethnologisches (kulturanthropologisches) Zentralmuseum und setzt sich mit gegenwärtigen und historischen Lebensformen und kulturellen Äußerungen sozialer und ethnischer Gruppierungen vorwiegend im europäischen Raum auseinander. Grundlage bildet die umfangreiche ethnologische, zum großen Teil vor 1918 entstandene Sammlung aus Österreich, Südtirol und den ehemaligen Kronländern Böhmen und Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina, Krain, Istrien, Friaul, Dalmatien, Bosnien-Herzegowina, aus Albanien und Montenegro.

Weitere wichtige Sammlungen stammen aus Hochsavoyen und Graubünden, aus der Bretagne, aus Spanien (Baskensammlung), aus Irland und Wales und aus Deutschland (besonders aus Bayern).

Die Bestände aus Skandinavien sind jüngeren Datums. Ein Teil der osteuropäischen Sammlung wird aus Platzgründen und im Sinne einer Brückenfunktion zum ost- und mitteleuropäischen Raum im Ethnographischen Museum Schloss Kittsee (EMK) präsentiert.

Gemeinsame Zielsetzungen des ÖMV und EMK

- intensive Ausstellungstätigkeit, bei der sowohl aktuelle Kulturthemen aufgegriffen
- als auch die eigenen Sammlungsbestände in neue Zusammenhänge gestellt werden;
- wissenschaftliche Publikationen, Vorträge, Symposien;
- Zusammenarbeit mit den ethnographischen Museen in Europa;
- vermehrte Veranstaltungstätigkeit;
- reiches Vermittlungsangebot insbesondere für Schüler.

SAMMLUNG

Die Erhaltung der umfassenden Sammlung gehört zu den dringendsten Anliegen des ÖMV. Restauratorische und konservatorische Maßnahmen, wie z.B. die Schaffung von Depoträumen wurden 2001 vom BMBWK unterstützt.

Gesamtbestand (inkl. Kittsee): über 100.000 Objekte
Wichtigster Neuzugang 2001: 207 grafische Blätter von Milli Niedenführ.

Bibliothek

Die öffentliche Bibliothek des ÖMV und des EMK zählt zu den größten ethnographischen Fachbibliotheken in Europa. Seit 2001 können die Bibliotheksbestände des ÖMV und des EMK online abgefragt werden.

Gesamtbestand: 42.762 (ÖMV), 3.824 (EMK)

Zuwachs 2001: 1.039 (ÖMV), 130 (EMK)

Photothek

62.145 Positive (+ 545), 18.118 Diapositive (+ 72), 1.504 Negativstreifen (+ 24). Es wurden 65 Anträge behandelt.

AUSSTELLUNGEN

Hauptereignisse bildeten die Ausstellungen „Istrien – Sichtweisen“ und „Projekt Muttertag“. Durch die Zusammenarbeit mit dem Ethnographischen Museum Pazin (Istrien) konnte die historische Istrien-Sammlungen des ÖMV neu bewertet beziehungsweise im Falle des Muttertages der ideologische Hintergrund des Festtages aufgezeigt werden.

Haupthaus

Sondermodelle. Die 387 Häuser des Peter Fritz (19. 1.–18. 3. 2001)



Sondermodelle

Produkt Muttertag. Zur rituellen Inszenierung eines Festtages (6. 4.–4. 6. 2001)

Flüchtige Lust. Joseph Lanner (1801–1843) (17. 6.–14. 10. 2001)

Istrien – Sichtweisen. Ethnografisch-fotografisch (26. 10. 2001–13. 1. 2002)

Wintertraum. Vom Schlittenfahren und Rodeln (2. 12. 2001–12. 2. 2002)

Schloss Kittsee

Textilkunst und Batik von Irmin Frank (8. 12. 2000–28. 1. 2000)

Lebensquell Wasser (9. 2.–22. 4. 2001)

Istrien – Sichtweisen (27. 5.–14. 10. 2001)

Kroaten in der Slowakei (21. 10.–18. 11. 2001)

VERANSTALTUNGEN

Wissenschaftliche Vortragsreihen mit je 4 Vorträgen zu den Ausstellungen „Sondermodelle“ und „Muttertag“ und einen Vortragszyklus „Sprache und Identität“ zum Jahr der Sprache;

Sonderpostmarke (50 Jahre Philatelisten St. Gabriel) mit Motiv aus dem ÖMV;

Muttertags-Ausstellung: Muttertags-Kabarett, Muttertags-Theaterstück, Filmtage (Stöbergasse);

Lanner-Ausstellung: Lanner-Operette Alt-Wien (eine Veranstaltung des Wiener Musiksommers/Klangbogen), Citoller Tanzgeiger (Steyrische Tänze), vokale und instrumentale Darstellung der Lanner-Biografie „Mitternachtswalzer“, Finissage „Von Lanner bis Schrammel“;

Gastspiel der Freunde des Puppenspiels im Museumshof;

Nationalfeiertag: Istrien zu Gast in Wien;

Lange Nacht der Museen;

Schloss Kittsee: Konzerte, Jugendfestival, Musikfest mit dem Herbert von Karajan-Centrum, Burgenländischer Advent (2.773 Besucher).

PUBLIKATIONEN

Zeitschriften: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, 55. Band der Neuen Serie (104. Band der Gesamtserie), Volkskunde in Österreich (Nachrichtenblatt des Vereins für Volkskunde).

Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde: Band 17, Erlebniswelt Volkskultur. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 2001 in Spittal/Drau, Verein für Volkskunde, Wien 2001.

Kataloge: Band 77: Sondermodelle. Die 387 Häuser des Peter Fritz, Versicherungsbeamter aus Wien. Hatje Cantz Verlag 2001 (deutsch/englisch);

Band 78: Produkt Muttertag. Begleitbuch zur Ausstellung, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien 2001;

Band 79: Flüchtige Lust. Joseph Lanner 1801–1843, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien 2001.

Kittseer Schriften zur Volkskunde

Band 13: Istrien – Sichtweisen. Begleitbuch zur Ausstellung, Österreichisches Museum für Volkskunde – Ethnographisches Museum Schloss Kittsee, Wien 2001; Band 14: Forschungsfeld Familienfotografie zur Ausstellung „familienFOTOfamilie“ Kittsee, 2001.

BESUCHER

Das Volkskundemuseum verzeichnete einen Rückgang von rund 37%, der hauptsächlich im Lichte der sehr gut besuchten vier großen Sonderausstellungen des Vorjahrs zu sehen ist. Lediglich die diesjährige Sonderausstellung „Produkt Muttertag“ mit zahlreichen Rahmenveranstaltungen konnte an die Erfolge des Vorjahrs anschließen.

Volkskundemuseum	2000	2001	%	voll	ermäß.	nichtz.
Hauptgebäude	26.543	16.832	-36,59	3.341	3.967	9.524
Ursulinenkloster	388	180	-53,61	32	63	85
Summe	26.931	17.012	-36,83	3.373	4.030	9.609
Ethnograf. Museum	2000	2001	%	voll	ermäß.	nichtz.
Summe	13.457	12.448	-7,5	3.058	3.351	6.039

Der Besucherrückgang im Ethnographischen Museum Kittsee fiel mit 7,5% wesentlich geringer aus (12.448), wobei die zahlreichen Besucher von Sonderveranstaltungen (u.a. Burgenländischer Advent, Musikfest) positiv zu Buche schlugen.

Im ÖMV fanden 187 Führungen statt, es wurden 5 Familientage veranstaltet und am Wiener Ferienspiel teilgenommen. Im EMK wurden 20 Führungen verzeichnet.

INTERNATIONALES

EU-Projekt Textilstraßen: Drittes und abschließendes Arbeitstreffen im ÖMV in Wien, bei dem das fertige EU-Projekt ETNet/European Textile Network (Europäische Textilrouten) vorgestellt wurde.

Landler-Projekt: Das Projekt „Die Siebenbürgischen Landler. Eine Spurensicherung“ konnte Ende 2001 mit der Herausgabe eines zweibändigen Werkes mit 1.000 Seiten abgeschlossen werden.

Istrien-Projekt: Gemeinsame Ausstellung mit dem Ethnographischen Museum in Pazin, Kroatien. Die Ausstellung wird nach Kittsee und Wien 2002 in Pazin und 2003 in Zagreb gezeigt.

Kooperation der Ethnographischen Museen Zentral- und Südosteuropas: Tagung in Budapest, bei der eine engere Kooperation unter den ethnographischen Museen der Balkanländer beschlossen wurde.

BUDGET

Der Verein für Volkskunde ist der Rechtsträger des ÖMV, der Verein Ethnographisches Museum Schloss Kittsee für das EMK. Museumsbetrieb und Personal werden für beide Institutionen vom Bund finanziert. Dem ÖMV standen im Berichtsjahr Euro 523.244,- (ATS 7,2 Mio.) für den Museumsbetrieb und für Personal (inkl. Kittsee) rund Euro 873.920,- (ATS 12,025 Mio.) zur Verfügung. Das Ethnographische Museum Kittsee erhielt im Berichtsjahr für den Betrieb vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Subvention in der Höhe von Euro 88.982,- (ATS 1,224.416,-).

An eigenen Einnahmen erzielte das ÖMV Euro 44.040,- (ATS 606.000,-). Die Vereinsbudgets setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen zusammen und dienen zur Herausgabe der Vereinspublikationen (ÖZV) und zur Durchführung von wissenschaftlichen und volksbildnerischen Veranstaltungen.